

Vertikales und Säugliches.

Riesa, den 13. Oktober 1925.

Wettervorhersage für 14. Oktober. (Mitteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden.)

Goldenes Ehejubiläum. Morgen, am 14. Oktober, ist es Herrn Oberlehrer I. R. Hermann Reinhardt und seiner Gattin vergönnt, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit zu begehen.

Auszeichnung für Treue in der Arbeit. Für über 10jährige Tätigkeit bei der Linde-Dörmann-Gauchhammer A.-G. in Riesa, erhielten die Nachstehenden durch die Direktion je eine Jubiläumspalette in Bronze und ein ansehnliches Geldgeschenk ausgedrückt:

- Maurer Emil Müller, Riesa, Kolonie.
- Schweifer August Pinner, Böhlen bei Riesa.
- Schlosser Adolf Pinner, Riesa.
- Dreher Hermann Sieger, Riesa (Ortsteil Gröbba).
- Maschinenarbeiter Franz Schmieder, Zeitbahn.

Reisetasche gefunden. (Polizeibericht.) In der Woche vom 12. Oktober 1925 ist von einem Reisenden in den Anlagen des hiesigen Rosenplatzes eine Reisetasche, enthaltend eine größere Anzahl rote Äpfel mit Menthol-Bonbons gefunden und bei der Polizei abgegeben worden.

Preisreiben. Am Sonntag vormittag fand aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Collingauer-Vereins ein Preisreiben statt, wobei sehr beachtliche Ergebnisse erzielt wurden.

- 60 Silben:
 - Preis: Lotte Böhla, Oshag; Martha Mehnert, Riesa.
 - Preis: Selma Walther, Riesa; Gertrud Häbner, Riesa.
- 80 Silben:
 - Preis: Kurt Breuh, Strehla; Martin Dietrich, Strehla; Walter Raumann, Strehla.
 - Preis: Elisabeth Günther, Oshag.
 - Preis: Dora Kühne, Oshag; Erich Tischer, Strehla.
- 100 Silben:
 - Preis: Marianne Böhm, Riesa (seblerfreie Arbeit); Hildegard Schöps, Riesa; Dorothea Böhla, Oshag; Frieda Freundorf, Riesa; Alfred Otto, Riesa.
 - Preis: Hildegard Schreiber, Oshag.
 - Preis: Gertrud Morgenroth, Oshag; Johanna Wüttner, Riesa.
- 120 Silben:
 - Preis: Paula Schmidt, Riesa (seblerfreie Arbeit); Alfred Leinich, Oshag; Herbert Hille, Dahlen; Otto Frischmann, Oshag; Olga Tursch, Riesa.
 - Preis: Max Bergmann, Oshag; Erich Siebert, Oshag.
- 140 Silben:
 - Preis: Helene Manufaktur, Oshag.
 - Preis: Gertrud Wietke, Oshag; Johanna Fischer, Oshag; Gerhard Walther, Riesa.
 - Preis: Emma Berger, Oshag.
- 160 Silben:
 - Preis: Martha Delsch, Riesa.
 - Preis: Martha Große, Gröbba.
- 200 Silben:
 - Preis: Irma Große, Riesa (1/2, Sebler).
- 220 Silben:
 - Preis: Ernst Schmeißer, Riesa.

Ausstellung für Gesundheitspflege. Eine der traurigsten und ernstesten Erscheinungen der Zeit nach dem Kriege ist das außerordentlich starke Anwachsen der Geschlechtskrankheiten. Wie in allen Kriegen, hat sich auch im letzten Weltkrieg gezeigt, daß neben den eigentlichen Kriegsepidemien auch die Geschlechtskrankheiten im Derte eine große Zunahme erfahren hatten.

Am Montag abend besprach Herr Dr. Rudolf Kunze einige Lichtbilderreihen, die in Verbindung mit der Ausstellung für Gesundheitspflege vom Deutschen Hygiene-Museum zur Verfügung gestellt sind.

In die Hygiene-Ausstellung, die sich zur Zeit in der städtischen früheren Bionierkaserne befindet. Den Besuchern, die den Ausführungen des Redners größte Aufmerksamkeit schenken, wird dadurch das Verständnis der Ausstellung wesentlich erleichtert worden sein.

Die im Oktober 1925 fälligen Vorauszahlungen auf Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer. Bis zum 10. (Sonntag 17.) Oktober 1925 sind Vorauszahlungen zu entrichten: 1. Gewerbetreibende (Einzelpersonen, Erwerbsgesellschaften) haben Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer für die Monate Juli, August, September nach dem Umlage oder dem Vermögen zu leisten.

Der Jahrmarkt in Riesa

mit seinem regen Besuch bietet ein gutes Absatzgebiet für die Geschäftswelt. Ohne Anzeige kein Verkauf, da die Anzeige einzig und allein zum Publikum spricht. Das „Riesener Tagblatt“ ist die Brücke zwischen Ein- und Verkäufer und anerkannt

ein Vorteil für alle Geschäftsleute

Freundlichst uns zugedachte Anzeigen erbitton wir rechtzeitig, um jeder eine sorgfältige Behandlung angeeihen zu lassen.

Tageblatt - Geschäftsstelle Riesa

Goethestraße 59.

Rückzahlung an Angehörige von verstorbenen abgefundenen Renteneempfängern. In der Inflationszeit mit wertlosen Papiermarken abgeforderte Renteneempfänger mit einer verminderten Erwerbsfähigkeit über 15, aber unter 25 Prozent, können bis zum 1. März 1926 auf Grund des Artikels 2 des dritten Abänderungsgesetzes zum Reichsversicherungs-Gesetz vom 28. Juli 1925 eine Rückzahlung in Höhe von 60 RM beantragen.

Geldpreise für Erfindungen im Eisenbahnbau. Von den in der Betriebsrechnung der Deutschen Reichsbahngesellschaft vorgesehenen Mitteln sind 60 000 Mark an Beamte und Arbeiter als Belohnung für nützliche Erfindungen und Verbesserungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens gesetzt worden.

Rachforschungen nach Deutschen im Ausland. Von der Reichsstelle für Nachlässe und Rachforschungen im Ausland zu Berlin ging ein folgendes Schreiben an: Unter dem 29. September 1925 ist vom dortigen Tagesblatt-Berlag ein Ratmann Gähler in Denda, der seinen Onkel in Amerika sucht, an das amerikanische Konsulat in Berlin verwiesen worden.

Rohlenhandel und Preisabbau. Die Beträge der Sachgruppe „Groß- und Flachhandel“ im Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands haben auf ihrer Tagung in Leipzig einstimmig beschlossen, die Reichsregierung weitestgehend bei den Preisabbaubestrebungen zu unterstützen.

Allgemeiner Fürsorge-Erziehungs-Tag. In Dresden begann gestern vormittag die diesjährige öffentliche Tagung, zu der die Mitglieder, die Vertreter der an der Fürsorgeerziehung beteiligten Behörden, Anstalten und Vereine in hantlicher Anzahl erschienen waren.

Der Bund Entschiedener Schulreformer (Vollständiger Reformationsbund) und 1. November im Festsaal der Deutschen Oberschule in Jülich einen Kulturtag. Thema: Des Reiches und der Seele Not. Bundesvorsitzender Prof. Paul Dehmel, Berlin, sprach über „Anerkennung des deutschen Volkes“; Studienrat Dr. Tacke, Zettin, über „Geisteskräfte an höheren Schulen“; Stadtrat Dr. Godeanu, Berlin, behandelte das Thema: „Die sexuellen Nöte der Jugend“.

Entscheidung eines Preisrichtertages. Die Disziplinerverammlung (Preisrichtertag) der Eporie Auerbach nahm folgende Entscheidung an: „Die Versammlung befaßt sich mit der außerordentlichen Vergütungsgesucht und die endlose Forderung unserer Tage mitten in der schwersten und bittersten Notlage unseres Volkes.“

Ein neues Reichs-Luft-Kursbuch. Die Abteilung für Luft- und Kraftfahrwesen des Reichsverkehrsministeriums hat ihr zweites Reichs-Luft-Kursbuch herausgegeben. Das bisherige Luftkursbuch enthielt 89 Fluglinien, die sich inzwischen auf 63 vermehrt haben.

Invalidenversicherung. Am 30. September 1925 liefen im Bereiche der sächsischen Landesversicherungsanstalt 220 780 Renten und zwar 145 910 Invaliden-, Kranken- und Altersrenten, 23 725 Invalidenrenten und 51 145 Waisenrenten (mit rund 100 000 Waisen). Gegenüber den Bestandszahlen vom 30. Juni dieses Jahres ergibt sich somit eine Zunahme von 5 841 laufenden Renten, von denen 3 418 (64 vom Hundert) Invalidenrenten und 1 928 (56 vom Hundert) Hinterbliebenenrenten sind.

Rein Unkraut im Herbstgarten. Es ist merkwürdig, daß viele Gartenbesitzer im Kampf gegen das Unkraut während der letzten Sommermonate erlahmen und sich dadurch um den Erfolg ihrer Frühjahrspflege selbst bringen. Gleich das Gärtnchen im Frühjahr einem Schmutzhaufen, so sieht es jetzt oft recht verwildert aus.

Stand der Landwirtschaft im Oktober 1925. Durch das frühe und vorherrschend regnerische Wetter im September wurden die Feldarbeiten wesentlich beeinträchtigt. Die Getreideernte ist überall, bis auf geringe Reste von Ostpreußen, beendet. Die Kartoffeln haben vielfach unter der Rasse gelitten und zeigen in manchen Gegenden bereits Fäulnis.

Die Kartoffelerträge werden bei Frühkartoffeln im allgemeinen als ziemlich knapp, bei Spätkartoffeln als zufriedenstellend bis gut beurteilt. Auch bei Zuckers- und Futterrüben wird im ganzen mit befriedigenden Erträgen gerechnet.

Schulden im allgemeinen nur gering sind. Die Kosten des Wintergetreides ist teils bezahlt, teils noch im Gange. — **Kunstausstellung für die Ausstellung Düsseldorf 1920.** Um ein möglichst freundliches Zusammenarbeiten mit der Leitung der Großen Kunstausstellung Düsseldorf 1920 für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Arbeitsbeschäftigung herbeizuführen, hat die Hochschule für Kunst und Kunstgewerbe innerhalb ihrer Geschäftskreise eine Kunstausstellung für die Ausstellung Düsseldorf 1920 für den Kreis der Kunst eingerichtet. Die Hochschule ist der Ansicht, daß durch eine solche Zusammenarbeit die Interessen beider Ausstellungen am besten gewahrt werden. Die Bearbeitung der Angelegenheiten der Ausstellung Düsseldorf 1920 bei der Hochschule ist der kaufmännischen Direktion der Hochschule übertragen worden.

— **Reichsgesundheitswoche.** Unter dem Namen „Reichsgesundheitswoche“ soll im April 1920 an möglichst vielen Orten des Reiches eine Veranstaltung stattfinden, die das Ziel hat, das Verständnis und das Verantwortungsgefühl des großen Publikums für die Fragen der Gesundheitspflege zu wecken. Die Anregung zu dieser Veranstaltung ist von den Krankenkassenverbänden ausgegangen und hat im Reichsministerium des Innern freundlichen Nachhall und tatkräftige Unterstützung gefunden. Sie soll während einer Woche mit allen Mitteln der Belehrung und Propaganda die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit der Gesundheitspflege hinlenken und dem Einzelnen zeigen, in welcher Weise er durch eine naturgemäße Lebensweise seine Gesundheit fördern, seine Kräfte stärken und seine Arbeits- und Lebensfreudigkeit steigern kann. Die allgemeine Organisation ist dem Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung übertragen, der auf Anträgen bereitwillig Auskunft erteilt.

— **Verflechtung des Weinhandels in Deutschland.** In allen deutschen Weinbaugebieten hat sich der Stand der Reben und die Güte der Trauben infolge der nachhaltigen Witterung im Verlaufe des Septembers verschlechtert. In den preussischen Weinbaugebieten rechnet man mit einem Mittelverlust, da Sauerwurm und andere Schädlinge viel Schaden angerichtet haben. Im Mosel-, Saar- und Runder-Wesel tritt die Verflechtung besonders stark hervor, und speziell das letztgenannte Gebiet hatte während des ganzen Jahres unter der Schädigung durch den roten Brenner zu leiden. Aus Bayern, Württemberg, Baden und Hessen lauten die Berichte nicht günstiger.

— **Tagung des Landesverbandes der Zentrumspartei.** Der Landesverband der Deutschen Zentrumspartei hält Sonntag, den 25. Oktober, in Dresden einen außerordentlichen Parteitag ab, der sich mit der politischen Lage im Reich und in Sachsen befaßt. Das Hauptreferat hat Reichstagsabgeordneter Dr. Verhulst gehalten. Der Vorsitzende des Landespolitischen Ausschusses im Reichstage, übernommen.

— **Regimentsfeier in Chemnitz.** Die Angehörigen des Inf.-Regt. Nr. 181 begingen am Sonnabend und Sonntag ihre Wiederkehrsfeste in Chemnitz. Verbunden war damit die Einweihung eines Ehrenmales, die am Sonntag vormittag im Festsaal stattfand. Ferner wurden am Sonntag noch die Angehörigen des ehemaligen Inf.-Regt. Nr. 40 und der Brigade Inf.-Batt. 88/89 sowie die Angehörigen des 1. Reserve-Depots des Inf.-Batt. Nr. 104 ihre Wiederkehrsfeste in Chemnitz ab. Den Höhepunkt dieser Feste bilden die Gefallenen-Ehrungen auf dem Soldatenfriedhofe. Alle Feste nahmen einen harmonischen und würdigen Verlauf.

— **Abgabe der Pflanzschulden der Technischen Hochschule zu Dresden.** Rektor und Senat der Technischen Hochschule zu Dresden sehen sich infolge plötzlich eingetretener Schwierigkeiten genötigt, die für den 18. bis 20. Oktober geplante Pflanzschulden zur Einweihung der neuen Chemischen Institute abzulegen.

— **Was wird aus unseren kirchlichen Bauwerken?** Die Sächsisch-Evangelische Korrespondenz schreibt: Die schwere Not der vergangenen Jahre ist auch an unseren kirchlichen Bauwerken nicht spurlos vorübergegangen. Glücklicherweise hat kein Gemeindehaus vor dem Abbruch unter Dach und Fach gebracht oder seine Kirche erst frisch imstand gesetzt hatte. Im Kriege war naturgemäß alles Pausen unmöglich und nach dem Kriege verbot es sich infolge des wachsenden Währungsverfalls und den daraus entstehenden Schwierigkeiten der Aufbringung kirchlicher Mittel. Nun stehen diese Gemeinden im ganzen Lande vor schweren Aufgaben. Die Dächer drohen mit Einsturz, der Fußboden ab, Licht- und Heizungsanlagen sind notwendig, in den Pfarrernwohnungen sind vielfach unwürdige Zustände, die das Herz der Kirchenvorstände mit Besorgnis erfüllen. Man möchte wohl helfen und man geht, gestützt auf die nunmehr festliegenden Kirchensteuern an einen Kostenschlag. Sobald aber einmal die Handwerker da sind, kommt es zum andern und gerade die Vorauszahlungen kommen zu der Erkenntnis, daß etwas Grundständiges geschehen muß, da bei einer Beschränkung der Ausbesserungen Jahr für Jahr immer wieder neue Schäden sich fühlbar machen würden. So richtig diese Erkenntnis ist, so sehr muß doch davor gewarnt werden, größere Erneuerungen und Neubauten zu beginnen, ehe sie auch finanziell ganz sicher gestellt sind und ehe festgestellt ist, ob und in welcher Höhe aus landeskirchlichen Mitteln Hilfe geleistet werden kann. Ein wesentlicher Teil der Landeskirchensteuer wird für herkömmliche Zwecke verwendet, aber diese Mittel reichen trotzdem bei weitem nicht aus, um allen gegenwärtig gestellten Anforderungen zu genügen. Schon jetzt liegen weit mehr Besuche vor, als nur annähernd befriedigt werden können. Es wird daher die Aufgabe der Kirchgemeindevorstellungen sein, aufs sorgsamste zu prüfen, welche baulichen Arbeiten unbedingt getan werden müssen und welche sich noch auf zwei oder drei Jahre zurückstellen lassen. Wenn die praktischen Erwägungen so stark sind, daß im Interesse der gesamten Kirchengemeinde eine große Aufwendung gemacht werden muß, so werden die Kirchgemeinden sich auf ihre eigene Kraft stützen und den Dienst ihrer Glieder in Anspruch nehmen müssen. In der Verantwortung für die Aufnahme nur finanziell völlig gesicherter Bauunternehmungen liegt eine große Aufgabe für die Kirchgemeindevorstellungen, neben den schwerwiegenden Aufgaben der inneren Gestaltung des Gemeindelebens, die mit Recht immer wieder in den Vordergrund gestellt werden.

— **Das Gezerer Theater wieder eröffnet.** Die Theaterkassen hat bereits ihre Lösung gefunden. Der Stadtrat hat seine Zustimmung dazu gegeben, daß an drei Tagen in der Winterpause dieses Jahres das Theater der sächsischen Winterzeit zur Verfügung gestellt wird. Als Bedingung wird verlangt, daß die entsprechende Benützungsgeldgebühr bezahlt und die Aufhebung der Theatersteuer sofort verfügt wird. Die politische Landesverwaltung hat daraufhin die Sperre über das Theater aufgehoben. Aus dieser Entscheidung geht klar hervor, daß die Konzeptionsverweigerung an den Direktor des Theaters jeder sachlichen Grundlage entbehrt hat und lediglich als Pressionsmittel benutzt worden ist, um die sächsischen Wintertheaterstellungen durchzuführen.

— **Die Angelegenheit Ueberrassungen** wurde am Sonnabend Herr Stadtrat Haacke bereitet. Eine Abordnung der Gewerbestammer Leipzig, dessen Mitglied Herr Haacke ist, erschien bei ihm und überreichte ihm das tragbare silberne Ehrenzeichen der Gewerbestammer, zugleich eine Urkunde, in der Herr Haacke die verdiente Anerkennung für sein uneigennütziges Wirken im Interesse des Handwerkerstandes ausgesprochen wird. Nicht nur das Wohl seines, des **Schneiderhandwerks**, sondern auch das der übrigen Ge-

werke ist durch ihn jederzeit gefördert worden. Ueber 25 Jahre schon widmet er in verschiedenen Kreisen sich der Aufgabe, dem Handwerk einen gedeihlichen Boden zu bereiten. Dieses Ziel hat er auch als Stadtvorordneter und als Stadtrat nie aus den Augen gelassen. Die Schneiderinnung verkennt nicht, ihren verdienten Obermeister durch einen Blumenstrauß besonders zu ehren.

— **Reichen.** Die Schilde auf der Albrechtsburg haben mit einem Nettobetrag von 20 275 Mark abgekauft. Von der Reichsgemeinde ist in Aussicht gestellt worden, daß aus etwaigen Ueberschüssen der nächstjährigen Spielzeit die Rückzahlung der Garantiesummen erfolgen soll.

— **Rosfen.** Der Rat und die Bürgerchaft der Stadt Rosfen überließen dem Reichspräsidenten von Hindenburg, der seinerzeit auf Beschluß der sächsischen Körperkassen zum Ehrenbürger der Stadt Rosfen ernannt worden war, anlässlich seines 78. Geburtstages am 2. ds. Mts. ein herrliches Glückwunschschreiben. Daraus ist eine vom Reichspräsidenten von Hindenburg persönlich unterzeichnete Antwort mit Worten herzlichsten Dankes an den Bürgermeister Dr. Schenk eingetroffen. Das Dankschreiben des Reichspräsidenten wird laut „Rosfener Anzeiger“ dem Ortsmuseum der Stadt Rosfen zur Verwahrung übergeben werden.

— **Dresden.** Die das Presseamt des Polizeipräsidenten mittelst wurde der Signalmaat Müller, der eingehalten hatte, seine Frau in die Höhe gehoben zu haben, nach seiner Einlieferung ins Gerichtsgefängnis am Rändener Platz gefahren in seiner Zelle erhängt aufgefunden. Der Selbstmord ist mit Streifen ausgeführt worden, die Müller aus seinem Mund gemacht hatte. — **Zu dem Sattenmord und Selbstmord des Täters** ist noch folgendes zu berichten: Geheliche Differenzen können unmöglich als mögliches Motiv der Tat in Frage kommen wie die Verhältnisse gerade hier gelegen haben. Durch den in der Zelle des Untersuchungsgefängnisses verübten Selbstmord erlebte sich aber weitere Erörterungen. Die Staatsanwaltschaft in dieser Vorlage vertrat Staatsanwalt Dr. Weich, der nach Ablegung des Geständnisses des Täters noch am Sonnabend die bereits angeordnete Sektion der Leiche wieder aufheben ließ. Würde die Tat nur wenige Meter Stromabwärts begangen worden sein, dann konnte der Leichnam mit den Fluten abschwimmen, so aber dreht sich die Strömung an jener Stelle gerade nach der Einmündung des dortigen Hafens, der erst vorgeschaltete Unfall mußte deshalb geschehen.

— **Dresden.** Flaggenschmuck beim Besuche Hindenburgs. Der Ministerpräsident ordnet unter Hinweis auf die Verordnung über die Beflaggung der Dienstgebäude vom 10. Oktober 1920 an, daß am Tage des Besuchs der Landeshauptstadt Dresden durch den Reichspräsidenten von Hindenburg, Donnerstag, den 15. Oktober, die Dresdner öffentlichen Dienstgebäude, die öffentlichen Schulen und die im wesentlichen aus Staats- und Gemeindegeldern unterhaltenen Stützungsgebäude zu beflaggen sind.

— **Dresden.** 100 Jahre Konditor Kreutzmann. Am 17. Oktober kann die weit über Sachsen Grenzen hinaus bestens bekannte Konditorei Kreutzmann am Altmarkt auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken. Während dieses Jahrestudiums ist das Geschäft immer im wachsenden Maße blühen. Der Großvater des jetzigen Besitzers, Heinrich Jerusalem Kreutzmann, hat das Geschäft am 17. Oktober 1825 in der damaligen Nummer 751 der Moritzstraße eröffnet. Nach dem Ableben des Gründers ging die Firma in den Besitz seines Sohnes Heinrich Julius Kreutzmann über, der es im Jahre 1878 nach dem Altmarkt verlegte. Von dieser Uebersiedlung an begann der Aufstieg des Unternehmens. Die Güte der Kreutzmannschen Waren hatte den Ruf des Hauses in immer weitere Kreise getragen und verhalf dem rührigen Besitzer den Titel eines Königl. und Prinzl. Hofkonditors. Am 1. Januar 1891 übernahm der jetzige Inhaber, Max Kreutzmann, das Geschäft, das sich hauptsächlich unter seiner tatkräftigen und zielbewußten Leitung zu seiner heutigen Größe entwickelte und nun einen führenden Platz unter den Konditorien unferes deutschen Vaterlandes einnimmt. Auch Herr Max Kreutzmann ist mehrfacher Königl. und Prinzl. Hofkonditor und Ehren-Obermeister der Konditoren-Vereinigung. — Die offizielle Feier findet am Donnerstag, dem 15. Oktober, in den Geschäftsräumen am Altmarkt statt, und zwar vormittags 11 Uhr.

— **Bahrenau.** Hier schossen zwei Stuhlbauerlehrlinge mit einem Leising nach Sperlingen. Infolge unvorsichtiger Umgang mit der Waffe drang dem einen ein Zersplitterung in den Kopf. Die Verletzungen waren so schwer, daß der junge Mann noch in den Abendstunden verstarb.

— **Bahrenau.** Vom Großfeuer eingeschert wurde der weit und breit bekannte Kreisbauhof im nahen Oppach. Die herbeileitende Feuerwehr, die selbst aus der Fichtelholzwald herangekommen war, mußte sich bei dem zeitweise herrschenden Wind und dem starken Funkenflug hauptsächlich auf den Schutz der Nachbargrundstücke beschränken, so daß der Kreisbauhof bald bis auf die Grundmauern niederbrannte. Gerecht konnte es gut wie nichts werden. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt. Der im ersten Stock gelegene Saal wurde in den letzten Tagen neu vorgerichtet, weshalb man ihn gut geheizt hat, und dadurch hat sich vermutlich das über dem Saal liegende alte Gerümpel entzündet.

— **Rugersdorf L. S.** Von Diebstahlspezialisten, die sich auf Raffen, Garderobe, Auslagen, Taschen, Gold, Silber, Glas usw. verstanden haben, ist zwar schon öfter zu lesen gewesen. Durch eine höchst merkwürdige Spezialisierung machte sich aber jetzt ein hiesiger Knecht namens Paul Ritter auffällig, der in der Grenzgemeinde Zedler verhaftet wurde. Der Mann warf sich auf landwirtschaftliche Geräte, die er aber völlig auseinandernahm und dann die Teile verbergte. Der Diebstahl einer neuen Kartoffelmaschine führte zur Entdeckung, denn der Dieb hatte die Spur nicht genug verwischt können. Man fand in der Scheune seines Dienstgebers tief unter eingeklapptem Oer Teile der Maschine. Nicht weit davon wurden auch zerlegte Pflüge und Eggen unter Oer verborgen gefunden. Das Ritter, ein vorbestrafter Mensch, mit den Diebereien bezweckt, ist unklar, offenbar aber sollte es zu einem Verkauf zu gegebener Zeit kommen.

— **Chemnitz.** Am Sonnabend Abend wollte im Stadtteil Chemnitz der 71 Jahre alte Arbeiter Boigt seinen Revolver ausprobieren und schoß dabei einem 10jährigen Knaben in den Rücken. Als ihn hinzueilende Männer festnehmen wollten, schoß sich der Alte eine Kugel in den Kopf. Er wurde noch lebend in das Krankenhaus gebracht, starb aber dort nach kurzer Zeit.

— **Ehrenriedersdorf.** Am Sonnabend nachmittag wurde im hiesigen Rathaus eine würdige Gewerbe- und Industrie-Ausstellung eröffnet, die als wohlgeleitener Anknüpfung zur 75. Gründungsfest der hiesigen Gewerbevereine am 31. Oktober anzusehen ist und dem Bürgergeist der schönen Bergstadt das denkbar beste Zeugnis anstellt. Einen breiten Raum nehmen naturgemäße Spitzen, Hofarbeiten usw. ein, und ein sehr geschmackvoller Entwurf eines Kriegerdenkmals erregt Aufsehen und allgemeinen Beifall.

— **Lauchau.** Am Sonntag vormittag in der letzten Stunde wurde der Weber Franz Louis Lehner, 79 Jahre alt, tot im Stauwasser des abgelassenen Mühlgrabens in der Nähe des Grundstüchleins aufgefunden. Es wird vermutet, daß er am Sonnabend in späterer Abendstunde in angeblühstem Zustande den Weg verlor hat und ins Wasser gestürzt ist. Selbstmord liegt anscheinend nicht vor. Es dürfte sich hier wahrscheinlich um einen Unfallsfall handeln.

— **Plauen.** Auf Schneidenbacher Fluß wurde von einem Wilderer ein Reh erlegt. Ein Knecht, der den Schuß gehört hatte, begab sich an die Fährstelle. Während er das Reh betrachtete, trat ein Mann mit schwarzer Maske aus dem Walde heraus und bedrohte den Knecht mit Schüssen. Die benachrichtigte Polizei setzte den Vollzeindienst ein, der die Spur des Wilderers bis Schneidenbach verfolgte. Der Täter wurde in seiner Wohnung gefasst und das erlegte Reh unter dem Sofa vorgefunden.

— **Wickau.** Värmischen im Bezirkstage. In der letzten Sitzung des Bezirkstages der Amtshauptmannschaft Wickau kam u. a. auch ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen den Vorstehenden Kammererrat Kleinbempel zur Verhandlung. Der Antrag wurde mit 19 Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten gegen 17 Stimmen der bürgerlichen Abgeordneten angenommen. Als Kleinbempel trotzdem den Vorsitz wieder übernahm und zu den Winken sagte: „Sie, meine Herren, haben mich nicht gewählt. Mich trägt das Vertrauen der Rechten! Sie können mich deshalb auch ihr Vertrauen, das ich noch garnicht befehlen habe, entziehen“, folgte eine wilde Schimpferei. Die Sitzung wurde 5 Minuten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme derselben gab die Linke eine Erklärung ab, nicht mehr unter dem Vorsitz Kleinbempels arbeiten zu wollen und verließ den Sitzungssaal. Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

— **Leipzig.** Die „L. R. R.“ melden: Am Sonntagvormittag fuhr der Schuhhandelsvertreter Arno Glaeser mit seinem schweren Motorrad nach Rositz, um dort für ein vom Motorrad-Club Leipzig nächstens angelegtes Bergrennen zu trainieren. Glaeser, der im 33. Lebensjahre steht und Mitglied des genannten Clubs ist, erhöhte auf der Landstraße bei Rositz die Geschwindigkeit des Kraftwagens auf 100 Kilometer in der Stunde. An einer Kurve geriet der geübte Fahrer infolge einer Sandsticht auf der Straße mit seiner Maschine plötzlich ins Rutschen, er verlor die Gewalt über das dahinfahrende Rad und fuhr an einem Baum an. Der Anprall war bei der großen Geschwindigkeit des Kraftfahrzeuges so stark, daß Glaeser mit dem Kopf gegen den Baum schlug und tot zu Boden sank. Die Gattin des bedauernswerten Sportmannes war in einem Rositzer Gasthof vergebens auf die Rückkehr ihres Gatten, der später blutüberströmt aufgefunden und nach Leipzig gebracht wurde.

— **Leipzig.** Am Freitag mittag lief in der Rathausstraße in Leipzig-Leutzsch ein 7jähriger Schüler aus Unachtsamkeit in einen Kraftwagen hinein, wurde umgerollt und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er tags darauf verstarb. — Auf dem Augustusplatz sprang am Freitagabend eine etwa 72 Jahre alte Frau von einem noch im Gange befindlichen Straßenbahnwagen ab, kam zu Falle und wurde von der Schutzvorrichtung stark geschleift. Sie verschied bald nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen.

— **Greiz.** Die Greizer Versteckung hat der Ortskrankenkasse den Tarif aufgebunden. Es dürfte dadurch zum Kampfe kommen, da die Krankenkassenverwaltung statt einer Tarifserhöhung im Sinne der Abbaubehringungen eine Tarifherabsetzung anstrebt.

— **Worlitz.** Doppelmord und Selbstmord. In dem benachbarten Oberludwigsdorf bei Worlitz hat heute vormittag der 50 Jahre alte arbeitssame und dem Trunk ergebene Arbeiter Schulze, der mit einer Frau alt zusammenlebte, die 15jährige Tochter und den 7 Jahre alten Pflege Sohn der Frau alt mittels eines Hammers erschlagen. Der Täter hat sich darauf selbst erhängt.

Wie ich zu meinem Totenschein kam.

Ein Kriegserlebnis.

Im August 1917 erkrankte ich an der Bestirnt plötzlich an einer schweren Grippe, verbunden mit einer Brustfellentzündung, und wurde mit einem Krankenzuge von Mebel aus nach Ramur geschickt, wo ich in der Offiziersabteilung des dortigen Feldlazaretts Aufnahme fand. Mein Zimmer teilte ich mit einem jungen Infanteriefähnrich, der schon über die Art des derselben Krankheits hinaus und auf dem Wege der Genesung war, und einem Oberleutnant der Artillerie, dessen Batterie in der Nähe von Ramur lag und der an demselben Tage wie ich eingeliefert wurde. In den ersten Tagen meiner Krankheit litt ich zwar auch schon an hohem Fieber, konnte mich aber zu Zeiten doch, wenn auch nur matt, mit den beiden Leidensgenossen unterhalten, von denen der Oberleutnant ein ganz lustiger Vogel zu sein schien, der alles, auch seine Krankheit, auf die leichte Schulter nahm. Neben Tag erhielt er den Besuch seines Bruders, eines ausgewachsenen Dannverners, der ihm täglich irgend eine Federet, eines Tages auch heimlich eine Flasche französischen Cognaks, mitbrachte. Diese verdeckte er unter seinem Bette.

Am 5. oder 6. Tage ging es schnell mit mir bergab. Schon bei der Mittagsruhe hatte der Oberstabsarzt, ein auch in der Heimat gut bekannter Internist, den Kopf über meinen Zustand geschüttelt, gegen 5 Uhr nachmittags hatte ich schon derartig hohes Fieber, daß der unglückliche betreuende Krankenzugführer den Arzt rief. Er er schien auch schon in wenigen Minuten an meinem Bett. Mein Geist quälte sich mit den schmerzhaftesten Phantasiebildern des Fiebers, zu meinem Glück jedoch war es etwas wie ein freundliches Unterbewußtsein in mir wach, so daß ich die Vorgänge rings um mich wie aus weiter Entfernung mit wahrnehmen konnte. Da vernahm ich, wie der Arzt nach eingehender Untersuchung meines Zustandes dem Wärter sagte: „Leutnant J. wird die Nacht nicht überleben; schreiben Sie ihm „egit“ und benachrichtigen Sie gleich den Feldwebel V.“

Feldwebel V. war der Mann, der die Särge anfertigen ließ. Daß ich diese Worte vernommen hatte, war meine Rettung. Ungehinderte Lebensluft bäumte sich in mir hoch, ich rang minutenlang mit dem Dämon des Fiebers, und der Arzt hatte kaum mit dem Wärter den Raum verlassen, als ich mich zum Schreden meiner Kameraden auf meinem Lager erhob und haftig, mit erregter Stimme, mich an den Oberleutnant wandte: „Hörst du, Sie haben gehört! Ich habe einen dringlichen Wunsch an Sie. Erfüllen Sie ihn, so schenken Sie entweder dem letzten Wunsch eines Sterbenden Gehör oder aber diesem geradezu das Leben zurück. Geben Sie mir Ihre Flasche Cognak da unter dem Bett!“ Mit Tränen in den Augen beschwichtigte mich V. und reichte mir das Gewünschte herüber.

Die Flasche war noch dreiviertel voll; ich leckte sie heroisch entleeren an und leerte sie in einem Zug. Ich sank natürlich in vollkommene Bewußtlosigkeit. Am nächsten Morgen wurde ich wach, als in der Tür gerade der Wärter mit noch einem Sanitäter erschien, um sich mit meinem — Leichnam zu beschäftigen. Ich winkte, zwar immer noch krank, aber mit erhöhtem Lebensgefühl, schwachlächelnd mit der Hand ab. Der gute Kerl aber begriffte mich der Oberleutnant. Auch der Arzt, der sofort benachrichtigt wurde, zeigte sich auf das höchste überrascht, nicht dann aber murrend mit dem Kopf, als R. ihm von meiner Rettung erzählte. Er durfte keine Spirituellen verordnen.

Der Totenschein jedoch, der bereits ausgefüllt war, ist heute noch in meinem Besitz! S.

Bezirks-Konsum-
und Sparverein „Volkswohl“
e. G. m. b. H. in Riesa.

Genossenschaftler

Mit heutigem Tage führen wir in
unseren sämtlichen Verteilungsstellen

Rauchfleisch und Wurstwaren

aus eigenen Schlachtungen.

Wir werden bestrebt sein, unsere
Mitglieder auch damit bestens zu
bedienen und hoffen, daß auch dieser
Zweig unserer Eigen-Produktion
nach Kräften unterstützt wird.

Der Vorstand.

Wir suchen zu Revisionsarbeiten für hier zu
erreichende Stellen

seriösen Kaufmann

mit Altersangabe, der in besserer und ungeklärter
Position und möglichst verheiratet sein muß. Die
Tätigkeit ist als Nebenbeschäftigung abends wöchent-
lich 1-2 Stunden gegen hohe Vergütung gedacht.
Ausführliche Offerten, welche streng diskret behandelt
werden, unter R 3117a an das Tageblatt Riesa.

Eine der bekanntesten und besteingeführtesten Margarine-Konzernfabriken sucht für Riesa und nähere Umgegend einen rührigen Vertreter

zum Besuch der Bäckereifachschule (Kolonial-
warengeschäfte kommen nicht in Frage). Es
wollen sich nur solche Herren melden, die bei
der einschlägigen Kundenschaft eingeführt sind
und Erfolge nachweisen können.
Gebl. Angebote mit Angabe von Referenzen
erbet. unter N 3113 an das Tageblatt Riesa.



Parkschlöbchen.

Mora, Mittwoch Schweineschlachten.
Erabenst ladet ein. Dem. Vogel.



137. Zuchtvieh-Versteigerung

des Verbandes für die Zucht des
schwarzbunten Tieflandrindes in
der Provinz Sachsen

Mittwoch, den 21. Oktober 1925,
vorm. 11 Uhr

in Falkenberg (Bez. Halle)

in der Viehhalle an der Straße nach Alt-
Lützenburg. Zur Versteigerung gelangen
ca. 30 Zuchtstiere (10-20 Monate alt) und
eine Anzahl Ferkelstübe und Färsen (gebect
bezw. tragend). Anschließend wird eine Anzahl
Zuchtstiere versteigert, Edel- und ver-
edelte Landfleischweine.

Das Rindvieh ist gegen Maul- und Klauen-
seuche schutzgeimpft.
Der Verkauf erfolgt gegen Barzahlung.
Kataloge versendet die Geschäftsstelle in
Halle a. S., Meißstraße 78, Fernruf 4526.



Gasthof Briestewitz.

Donnerstag, 15. Oktober,
steht ein großer Transport
offpreußerischer

prima Röhre und Kalben

durch günstigen Einkauf sehr preiswert zum Verkauf.
Telefon Großenhain 93.

Emil Reichelt, Wittichenau.

Am t l i c h e s.

Für 2 Mädchen aus Riesa nicht unter 17 Jahre
alt, die Lust haben, sich in der Krankenpflege aus-
bilden zu lassen, ist hierzu im städtischen Kranken-
haus zu Riesa Gelegenheit gegeben.

Bemerkungen sind umgehend an das Kranken-
pflegeamt Riesa einzureichen, wo auch Auskunft
über die näheren Bedingungen erteilt wird.
Der Rat der Stadt Riesa - Krankenpflegeamt -
am 13. Oktober 1925.

Die anerkannte betriebsbilligste Heizungsart
ist die zeitgemäße

Warmwasser-Zentralheizung

mit Kohlen- oder Gasfeuerung unter Verwendung von
Heizkesseln und Heizkörpern neuester Konstruktion.
Besonders vorteilhaft für Landhäuser und Villen, Siedlungshäuser, Gutshöfe,
Bureau- u. Geschäftsräume, Etagenwohnungen, Garagen, Cafés, Restaurants usw.
Zahlreiche ausgeführte Anlagen beweisen meine Leistungsfähigkeit.
Unverbindliche Besuche und Kostenanschläge bereitwilligst.

Hermann Zorn, Ingenieur, Meissen, Neumarkt 56
Telefon 492.

Langer & Winterlich, Riesa

Buchdruckerrei — Verlag des Riesaer Tageblatt und Adressbuch

Qualitätsdrucksachen
für Handel
und Industrie



Eigene Buchbinderei
Seilmaschinenbetrieb

Spezialität: Reliefdruck als Ersatz für Stahlstich
ohne Platte und ohne Gravar
Kopierdruck / Registerkarten / Massendrucksachen für Rotation

Riesa a. Elbe, Goethestr. 59

Hochfeine geräucherte
Wafrelen
echte Rieker-Büchlinge
ff. Rauchwaale

frisch eingetroff. empfiehlt
M. Krieger, Inh.
H. Winterau.

Pa. Winter- kartoffeln

empfehlen billigst
und liefert bis Keller

Alfred Postrach
Riesa-Neugraben
Fernsprecher 720.

Gutfettungs

für v. Apoth. Max Wagner
ist v. verbühendem Erfolg.
Besonders gegen unregelm.
Säfte, Festanlag u. Bluta-
druck. Kart. Nr. 3. — a. b.
in allen Apotheken und
Drogerien, bestimmt in
Riesa: H. W. Pennike,
Oscar Förster, in Gröbba:
Anker-Apothek.

Ballblumen

in Gold und Silber
Hutfedern
und -Nadeln
Linonformen
Vasensträuße
u. v. a. m. empfiehlt

Hulda Büttner
Hauptstraße 25, pt.
— am Albertplatz. —

Damen- und Herrenhüte
zum Umprägen und Färben
schnellstens. D. O.



Sanicura- Zahnpaste

Tube 50 Pfg.
amerikanisch das Beste
für Zahn und Mund.

Meiner werten Kund-
schaft zur Kenntnis, daß
ich gekleidet als

Viehschneider

ausgelassen bin.
Adolf Stolper, Sanib
bei Bornitz.

Hausfrauen! Töchter!

Auf vielseitiges Verlangen veranstaltet
dieses Jahr unterzeichnete Fachschule am
Montag, 19. Oktober, 3 und 7 Uhr zwei
hochinteressante sachmännliche

Sonderkurse

für jüngere und ältere Damen, Hausstöchter,
Angehörige im

I. Tafeldecken und Servieren

sowie den hiermit verbundenen wirtschaft-
lichen Arbeiten u. gesellschaftlichen Umgangs-
formen für Gastgeber und Bedienung;

II. Plätt- und Glanzplättkursus

praktischer Unterricht bis zur Vollenbung
durch demoberte weibl. Lehrkraft mit neuzeit-
lichem Material. — Siehe ausführliches In-
ferat in der Sonntagnummer. — Anmeldung
täglich in der Elbterrasse oder bei Herrn
Schellenberg am 19. Oktober von 12 Uhr an.

Dehne & Schellenberg, Dresden
Elbstrandstr. 8 — Fachschule.
Man verlange Prospekt B.

Von Generalvertreter einer der bedeutendsten
Kältemaschinenfabriken

wird eingel. Untervertr. f. Hies. Bez. gegen Vorz. gef.
Gebl. Angeb. u. S 3118a an das Tageblatt Riesa.

Zur jetzigen Herbstpflanzung

empfehle meine großen Bestände von
Obstbäumen, Beerenobst
Rosen und Biergehölzen

Zahlentrollen
im Preise von 75 Pfg. bis 2.50 Mark
Koniferen in verschiedenen Sorten.

Paul Pinkert — Baumschulen
Pausitz b. Riesa. Fernruf 729.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden meines lieben
Vaters, unsern guten Vaters und Groß-
vaters

Friedrich Ernst Schlehahn

sagen wir allen Verwandten und Bekannten
unsern herzlichsten Dank. Besonders
danken wir Herrn Dr. Wopenbider und
seiner Arbeiterkassette für das freiwillige
Geleit zur letzten Ruhestätte und die
schönen Blumenpenden. Dir aber lieber
Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“, und
„Gute Nacht“ in die Ewigkeit nach.

In tiefer Trauer
Ernestine verw. Schlehahn nebst Kindern
und Verwandten.

Bohra, am 12. Oktober 1925.

Nach Nord-Amerika u. Canada. Hamburg-
New York ca. wöchentl.
Abfahrten. Gemeinsam.
Dienst mit United
American Lines

Nach Süd-Amerika
(Brasilien, Argentinien,
Westküste), Cuba-Me-
xico, Westindien, Afrika,
Ostasien usw. in Verbin-
dung mit anderen Linien

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung.

Ausfälle und Durchfälle über Fahrpreise und Beförderungskosten durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG, Alsterdamm 25 und deren Vertreter an allen größeren Plätzen. In
Riesa, Paul Starke, Hauptstr. 22.

Funkvereinigung Riesa, Elbe.

15. 10. 8.15 Vorkursus: Vortrag Dipl.-Ing.
Holmann: Neue Gesichtspunkte beim
Empfängerbau (mit Vorführungen).

22. 10. 8.15 Vorkursus: Verleumdungs- und Aus-
sprache-Verd. Apparate möglichst
sachlich mitbringen!

5. 11. 7.15 Deutsches Haus: Vorstandsbilanz.
8.15 Monatshauptversammlung.

Vereinsnachrichten

Sängertrupp. Morgen Mittwoch 8 Uhr „Stadt
Hamburg“ Vorstands- und Festausführung.
Ordnung. Treffpunkt a. Ehrenaleit d. Herrn Klemmer
morgen 1 Uhr nachm. am eben. Bionierkaffee.
Verein Erholung. Letzte Feiertag für Tafelanmeldungen
morgen Donnerstag, den 15. Oktober 1925.!!

Gewerbeverein. Donnerstag, 15. d. M., abends
8 Uhr im Saale des Wettiner Hof Vortrag des
Herrn Dr. Carl Görler in Dresden über „Wie
hat der Mittelstand die gewerbliche Kartell-
bildung zu betrachten“. In diesem aktuellen
Vortrag werden die Mitglieder nebst Ange-
hörigen, sowie alle Interessenten eingeladen.
Eintritt frei.

Frauenverein Gröbba. Donnerstag 5 Uhr Besuch der
Hygiene-Ausstellung unter Führung. Sammeln
pünktlich in der Bionierkaffee, Vornachstr. Str.
Riesaer Sportverein e. V. Heute abend Vorstandsbilanz
Bürgergarten.

Jugend. Ordnen. Mittw. ab. 8 u. Dampf. Gäfte willkommen.
Wehrwolf Riesa. Mittwoch 8 Uhr abends Ver-
sammlung im Stern. Erscheineln Pflicht, da
v. Rittner bestimmt anwesend.

Café Central.

Mittwoch 4-6 Uhr
Damen-Kränzchen.
Ab 7 Uhr degentes Sankler- Trio.

Modern. Typenschnelldrucker

führende Marke, fast neu, preiswert zu verkaufen.
Anfragen unter P 3116a an das Tageblatt Riesa.

Heilkunde.

Meine Sprechstunden finden wieder regelmäßig
wie bisher Donnerstags im Restaurant zum
Dampfbad statt, vormittags von 11-12 u. nach-
mittags von 2-7 Uhr.

Nachbehandlung mit Naturheilkunde, Kombi-
natio u. Biochemie alle noch heilbaren Krankheiten.
Eine Flasche Morgenurin bitte mitzubringen.
Paul Bohn, Heilkundiger.

Der Weg zur Gesundheit!

Seit vielen Jahren bin ich in der Heilkunde
tätig und behandle naturgemäß:
Rheumatismus, off. Aderbeine, Flechten,
Krämpfe, Weichfuß, Gallenleib. u. Asthma.

Gute Empfehlungen haben mich zur Seite!
Beweis: Dankschreiben und Zeugnisse
über Heilerfolge liegen vor.

Ausgebildet im Naturheilwerk nach Dr. med. König
u. in der magn. Heilkunde nach Dr. med. G. v. Langs-
dorff. — Bitte Morgenurin mitzubringen!

Anton Stühr, Heilkundiger
Riesa, Schützenstr. 20, I., rechts.
Sprechzeit: Mittwoch, Donnerstag, Freitag und
Sonnabend von 10-4 Uhr.

Gelegenheitskauf.

Spotbillig! Spotbillig!
Ein großer Vorken Rest in modernsten Farben ein-
getrocknet: Samt, Satin, Velour, Katun, Möbel-
tuch, Sporttuche, Sandtuch, Gendertuch, Bar-
chent usw. Empfehle noch billigt Damen- und
Herrensträuße usw.

Paul Just in, Riesa, Schulstraße.

Bess. Herr od. Schüler erb. V. A. O. D. Morgen
guten Privat-Mittagsisch. I. u. III.
Su ert. im Laasb. Riesa. Die heutige Nr. umfasst
10 Seiten.

Zugung des Reichsausschusses des Landtags.

St. Dresden. Der Zwischenausschuss des Landtags beschloß sich gestern in einer Sitzung zunächst mit einer Beschlussempfehlung über die dritte Forderung des Gesetzes über das staatliche Kohlenbergbauwesen. — Eine weitere Beschlussempfehlung über die Wahlen zu den Handels- und Gewerbesteuern, die sich auf die im Jahre 1925 vorzunehmenden Wahlen von Mitgliedern zu diesen Steuern, fand ebenfalls die Zustimmung des Ausschusses. — Die Regierung hat weiter eine Beschlussempfehlung über den Finanzausgleich zwischen dem Lande, den Gemeinden und Bezirksverbänden vorbereitet, die den Ausschuss längere Zeit beschäftigten. Bekanntlich tritt am 28. Oktober in Jittau der sächsische Gemeindevorstand zu einer Mitgliederversammlung zusammen, um Stellung zu nehmen zu dem Finanzausgleich. Aus diesem Grunde nahm der Ausschuss einen Antrag, der von den drei Koalitionsparteien ausging, gegen wenige Stimmen an. Der Zwischenausschuss erkennt die dringende Notwendigkeit einer möglichst baldigen Erledigung des Finanzausgleiches zwischen dem Lande und den Gemeinden an, sieht von einer sachlichen Beratung der Beschlussempfehlung für jetzt ab und gibt der Regierung anheim, die Stellungnahme des Gemeindevorstandes zu dieser Frage abzuwarten. Ein Antrag Heister, der von Erlass einer Beschlussempfehlung vorläufig überhaupt abzusehen antrah, wurde gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Die Sächsischen Deutschnationalen für den Reichsschulgesetzentwurf.

St. Dresden. Die Parteileitung des Landesverbandes Sächsischer Deutschnationaler Volkspartei hat in Zusammenarbeit mit den bei dem Landesverband bestehenden kulturellen Ausschüssen einmütig folgende Entschließung zum Reichsschulgesetzentwurf gefaßt:

Die Deutschnationale Volkspartei — Landesverband Sachsen — erkennt mit Dank an den Reichsinnenminister Schiele in dem veröffentlichten Reichsschulgesetzentwurf eine geeignete Grundlage für die Neuordnung und Ausgestaltung der Volksschule, besonders im Hinblick auf das sächsische Schulwesen, bei dessen Neugestaltung bisher das verfassungsmäßige Recht der Erziehungsberechtigten ausgeübt worden ist.

1. Der Entwurf bedeutet:

- a) die schon längst von weiten Kreisen geforderte Ausführung der Verfassungsbestimmungen in Artikel 144, 2 Abs. 1, b) die Durchführung des in der Verfassung verkündeten Rechtes der Erziehungsberechtigten, mit zu entscheiden über die Ausgestaltung der Schule,
- c) die Sicherung der evangelischen und katholischen Bekenntnisschule als einer mit den anderen Schularten gleichberechtigten Staatschule.

2. Es ist erforderlich, daß bei der Endgestaltung des Gesetzes die berechtigten pädagogischen und wirtschaftlichen Anforderungen beachtet werden, und daß die staatsrechtliche Stellung des Lehrers gewahrt wird.

3. Der Entwurf bedeutet nicht die Wiedereinführung der geistlichen Aufsicht über den Religionsunterricht, die auch von der evangelischen Kirche abgelehnt wird.

Die Uebereinstimmung des Religionsunterrichtes mit den Grundgedanken der betreffenden Religionsgesellschaft ist zu gewährleisten einerseits durch sachmännliche staatliche Schulaufsichtsbearbeitung, bei deren Aufstellung auf die Art der ihnen unterstellten Schulen Rücksicht zu nehmen ist, andererseits durch Wiederherstellung des aufsichtsrechtlichen verantwortlichen Schulrektors, dessen Inhaber in der Bekenntnisschule naturgemäß auf dem Boden des betreffenden Bekenntnisses stehen werden.

Neuer Sächsischer Lehrerverein.

St. Annaberg. Am 10. und 11. Oktober fand im Rathsaal der alten Bergstadt Annaberg eine gemeinsame Sitzung des Landesverbandes mit den Vorsitzenden der Gaugruppen statt. Zunächst gab der Vorsitzende, Oberlehrer Teupelt, einen Bericht über die schulpolitische Lage. Im Vortrage selbst sowie in der nachfolgenden Aussprache wurde nachdrücklich betont, daß der Verein den sogenannten Referentenentwurf zum Reichsschulgesetz entschieden ablehnt, aber nach wie vor in der baldigen reichsgerichtlichen Regelung der Schulfrage den einzigen Weg zum Schulfrieden sieht. Die Versammlung stellt sich damit einmütig hinter folgende Erklärung des Landesverbandes:

Der Reichsverband tritt für Einführung der Bekenntnisschule (im Sinne der Reichsverfassung) ein, lehnt aber die Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes durch Geistliche in jeder Form ab. Da der Referentenentwurf zum Reichsschulgesetz, der für die Öffentlichkeit unterbreitet worden ist, der Kirche ein Aufsichtsrecht für den Religionsunterricht einräumt, ist der Landesverband des NSD. nicht in der Lage, sich hinter diesen Entwurf zu stellen.

Der Antrag Kühn-Dresden, die Gaugruppen werden verpflichtet, an dem Ausbau eines schulpolitischen Kreises des NSD. durch regelmäßige Besprechung mit schulpolitischen Zeitungsnotizen und Aufsätzen der sächsischen Presse mitzuwirken, fand einstimmige Annahme.

Mit großer Befriedigung nahm man sodann Kenntnis von dem Bericht des Berufsschullehrers Kühn, Dresden, über die Tätigkeit des sozialpolitischen Ausschusses der Spitzenorganisationen des Vereins.

In seinem Vortrage über den Stand der neuen Lehrerbildung charakterisierte der Vorsitzende den Wunsch der Lehrerschaft nach einer neuen besseren Bildung als den Ausdruck des Strebens nach einer neuen Schule und einem neuen Lehrer. Er wies darauf hin, daß für den Lehrer die beste Bildung gerade gut genug ist. Wir brauchen Persönlichkeiten mit reichem und tiefem Wissen und vielseitigen praktischen Fähigkeiten. Der Vortragende trägt Bedenken, daß die Neuordnung der sächsischen Lehrerbildung den höchsten Anforderungen entspricht. Insbesondere ist der Frage der Deckung des künftigen Lehrbedarfs die größte Aufmerksamkeit zu schenken.

Es wurden drei Vertreter gewählt, welche in Leipzig und Dresden den gegenwärtigen Stand der Lehrerbildung aus eigener Anschauung kennen lernen sollen. Sodann wurde Schuldirektor Berner-Schwarzberg mit der Ueberarbeitung der Richtlinien für den neuen Landeslehrplan beauftragt.

Die nächste Hauptversammlung wird am 8., 9. und 10. April 1926 in Leipzig stattfinden.

Amerika und China.

London. (Funkdruck.) Times berichtet aus Washington, die amerikanische Regierung sei bereit, wenn eine Ueber-einkunft über eine gemeinsame Aktion in feindlichem Welt unter den Mächten, die auf der in diesem Monat in Peking stattfindenden Konferenz vertreten seien, nicht erlangt werden könnte, unabhängig und unverzüglich mit einer Expedition ihrer Handelsvertrags-Abmachungen mit China selbständig zu beginnen. Dem diplomatischen Korps in Peking sei dies vom amerikanischen Gesandten mitgeteilt worden.



Reichsbankpräsident Dr. Schacht. Reichsbankpräsident Dr. Schacht befindet sich auf der Fahrt nach Amerika, um dort Unterhandlungen zu pflegen.

Politische Tagesübersicht.

Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers an Staatssekretär a. D. Dr. Kraetke. Reichskanzler Dr. Luther hat an den früheren Staatssekretär im Reichspostamt, Erziehung Dr. Kraetke, anlässlich der Vollendung seines 50. Lebensjahres folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Zum 50. Geburtstag sende ich Ev. Kraetkers zugleich im Namen der Reichsregierung die herzlichsten Glückwünsche. Unter Ihrer langjährigen verdienstvollen Leitung hat das deutsche Post- und Telegraphenwesen eine glänzende Entwicklung genommen und im In- und Auslande Anerkennung und Bewunderung gefunden. Möge Ihnen noch eine Reihe schöner Lebensjahre beschieden sein.“

Ratifizierung des deutsch-österreichischen Vertrags über den Luftverkehr. Der am 19. Mai 1925 in Wien unterzeichnete Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Österreich über den Luftverkehr (Reichsgesetzblatt 1925 Teil II S. 855) ist ratifiziert worden. Der Austausch der Ratifikationsurkunden hat am 25. September 1925 in Berlin stattgefunden.

Vor der Entscheidung über die Entlassungsfrage. In den belgischen Regierungskreisen wird erwartet, daß die alliierten Regierungen noch im Laufe des Mittwoch oder Donnerstag eine Entscheidung über die Frage der völligen Entlassung Deutschlands fällen werden. Der Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission lautet sehr günstig, so daß einer Räumung der Kölner Zone nichts mehr im Wege stehe.

Gefängnis für Verleumdung französischer Soldaten. Vor dem französischen Kriegsgericht in Landau in der Pfalz wurde der Fall des Eisenbahnverwalters Holzmann aus Germersheim verhandelt. Zwei französische Gendarmen gingen auf dem Bahnhof Germersheim ohne Fahrkarten durch die Sperre, um den Schnellzug Wiesbaden-Strasbourg zu benutzen. Holzmann machte pflichtgemäß die Franzosen darauf aufmerksam, daß sie noch Zeit hätten, sich Fahrkarten zu lösen. Es entwickelte sich eine erregte Unterhaltung, in deren Verlauf Holzmann die Worte gebraucht haben soll: „Ich werde Euch melden, dreißig Franzosen!“ Obwohl zwei Zeugen, die direkt neben der Gruppe gestanden haben und die Unterredung mit anhörten, versicherten, daß Holzmann diese Worte nicht gebraucht habe, wurde der Angeklagte zu 1000 Mark Geldstrafe und sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

Beilegung der Zollformalitäten auf dem Rhein? Die Schweizer Blätter melden, hat die schweizerische Rheinkommission in ihrer Sitzung unter Vorsitz des Bundesrates Wotta die Auffassung des eidgenössischen politischen Departements nach kurzer Besprechung einmütig bekräftigt, die schweizerische Delegation in der Rhein-Zentralkommission solle bezüglich der Revision der Mannheimer Akte im Interesse der schweizerischen Wirtschaft auf die möglichst vollständige Beilegung der Zollformalitäten auf dem Rhein dringen.

Wahlverbindungen zur Berliner Stadtverordnetenwahl. Zur Berliner Stadtverordnetenwahl sind achtzehn Wahlverbindungen eingegangen: Sozialdemokraten, Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Kommunistische Partei, Demokratische Partei, Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes, Zentrumspartei, Unabhängige Sozialdemokratische Partei, Deutschvölkische Freiheitspartei, Deutschsozialistische Partei, Evangelischer Gemeinshausbund, Arbeiterpartei, Deutschnationaler Bund der Hauswirte, Sparsbund, Nationalliberale Reichspartei, Deutsche Mittelstandspartei, Deutsche Arbeiterpartei, und Nat. Wirtschaftl. Vereinigung. Sämtl. Wahlvorschläge wurden zugelassen. Zugelassen wurden auch folgende fünf Wahlverbindungen: 1. Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei und Nationalliberale Reichspartei; 2. Unabhängige Sozialdemokratische Partei und Kommunistische Partei; 3. Wirtschaftspartei, Demokratische Partei und Zentrumspartei; 4. Nationale Wirtschaftliche Vereinigung und Deutschvölkische Freiheitspartei; 5. Sparsbund und Deutsche Mittelstandspartei.

Ein Deutscher unter Frankreichs Fahne gefallen. Bei den letzten Kämpfen gegen die Araber in Marokko ist als Angehöriger der französischen Fremdenlegion der Deutsche Gottfried Edmann aus Furzwangen gefallen. Das französische Konsulat hat den Eltern des Fremdenlegionärs Mitteilung davon gemacht, daß ihr Sohn an den Folgen einer im Kampfe mit den Arabern erlittenen schweren Verwundung im Feldlazarett gestorben ist. Edmann hand im 26. Lebensjahre und war bereits vier Jahre im Dienste der Legion.

Eine interessante Ernennung. Nach dem B. Z. ist Landgerichtsdirektor Kroner zum Oberverwaltungsgerichtsrat ernannt worden. Kroner war seinerzeit wegen seiner Kritik des Urteils im Magdeburger Rothardt-Prozess in ein strafgerichtliches Verfahren verwickelt, das durch die Amnestie erledigt ist. Zugleich war eine Disziplinaruntersuchung gegen ihn eröffnet worden. Da nun aber ein Disziplinarverfahren gegen ein Mitglied des Oberverwaltungsgerichtsrats nur zulässig ist, wenn ein rechtskräftiges Strafurteil ergangen ist, muß auch das Disziplinarverfahren eingestellt werden.

Ein neues transatlantisches Kabel in Betrieb. Das neue transatlantische Kabel, welches Italien nach Südamerika gelegt hat, ist gestern dem Verkehr übergeben worden. Die Laufzeit des transatlantischen Nachrichtenbetriebes von und nach Südamerika wird auf diesem neuen Wege etwa um die Hälfte verkürzt.

Stiller darf in Hamburg nicht reden. Der Hamburgische Senat hat das Ersuchen der Nationalsozialisten, Adolf Stiller in Hamburg öffentlich sprechen zu lassen, mit der Begründung abgelehnt, daß das Auftreten Stillers als eines rechtskräftig verurteilten Hochverraters geeignet sei, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören und außerdem Stiller nicht einmal die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt.

Der französische Aliener Colles. Der französische Aliener Colles vertieft gestern vormittag 1/2 Uhr den Finanzplan De Bourget im Plausenge und begab sich nach Strahburg. Von dort wird er mit der Eisenbahn nach Freiburg i. B. reisen, um die Restsumme der ihm auferlegten Geldstrafe zu bezahlen.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat gegen verschiedene angebliche Missetaten in den Untersuchungsverfahren des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik die Einberufung des Reichsausschusses des Reichstages beantragt. Einigung über die Danzig-polnischen Einfuhrkontingente. Nach Eröffnung des polnischen Justizgeses gegen Deutschland hatte der Senat der Freien Stadt Danzig besondere Maßnahmen gegenüber den polnischen Einfuhrboten von Waren aus dem deutschen Reich erlassen. Die polnische Regierung hatte eine diesbezügliche Mitteilung des Danziger Senates mit der Bereitwilligkeit beantwortet, gemeinsam mit dem Senat die Höhe der Danziger Einfuhrkontingente zu prüfen. Die seit drei Tagen gepflogenen Verhandlungen über die Einfuhrkontingente haben nunmehr gipfeln zu einem gewissen Abschluß geführt. Es wurde eine Einigung über die Einfuhrkontingente für das nächstjährige Ausland erzielt; auch für die Liste A des deutschen Einfuhrkontingentes kam eine Einigung zustande. Ueber die weiteren Einfuhrfragen werden die Verhandlungen in nächster Woche fortgesetzt werden.

Entspannung im österreichischen Metallarbeiterstreik. Der Streik bei der Alvinen-Montangesellschaft und auch in der übrigen österreichischen Metallindustrie hat eine kleine Entspannung erfahren. Bundeskanzler Dr. Inama, der alle Verhandlungen persönlich leitete, wird heute nachmittag die Besprechungen mit beiden Parteien fortsetzen. Man hofft, daß es im Laufe des heutigen oder spätestens morgigen Tages gelingen wird, nach fast einmonatiger Streikdauer eine Lösung zu finden.

Der Fluggenprozeß im Saargebiet. Die von der Generalstaatsanwaltschaft gegen das freireisende Urteil im Fluggenprozeß Röhling eingelegte Revision beim Obersten Gerichtshof in Saarbrücken ist, wie wir hören, zurückgezogen worden. Der von der 2. Strafkammer des hiesigen Landgerichts gefällte Freispruch wird also in der gesetzlichen Frist rechtskräftig werden. Die aus Anlaß der Jahresabschlussfeier im Saargebiet wegen Fluggens in den alten Reichsfarben erlassenen etwa 15 Strafgebote sind hiermit hinfällig. Verurteilte Strafen müssen zurückgezahlt werden.

Die Waldobers der Parteien im Barmat-Ausschuß. vda. Berlin. Auf die Bestellungen des Untersuchungsamtes des sächsischen Landtags in Sachen Barmat-Ausschuß folgten die Waldobers der Parteien. Der sozialdemokratische Abg. Dr. Baerig nahm insbesondere den Abg. Heilmann in Schutz, von dem man höchstens sagen könne, daß er es an einer gewissen Vorsicht fehlen lassen. Der deutschnationale Abg. Dr. Deering bemerkte demgegenüber, daß die Handlung Heilmanns, der dem Barmat-Konzern einen Staatskredit verschaffen wollte, die wesentlichen parlamentarischen Grenzen überschritten habe. Staatsbankpräsident Schröder sei nicht nötig von jeder Schuld freizusprechen. Der Untersuchungsamt habe das öffentliche Leben getrübt. Die endliche Klärung werde das Strafverfahren bringen. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Schwering wies darauf hin, daß der Ausschuss 9 Sitzungen hinter sich haben werde; seine Druckfäden würden rund 3000 Spalten umfassen, Aufsätze sei ein Glücksritter gewesen. Barmat-nannte der Redner eine faulmännlich ganz hervorragende Persönlichkeit, er habe sich auch fortgesetzt als Deutscherfreund bewährt, in einer Zeit, wo das nicht ungefährlich war. Gerecht sei vollkommenen Loyalität aus diesen Dingen hervorgegangen. Barmat sei das Opfer der Falschung geworden. Den guten Glauben werde man Herrn Heilmann nicht abprechen können. Das Justizministerium habe durchaus sachlich gehandelt. Der Kommunist Barthele verlangte Kontrolle der Staatsbank durch Arbeiter- und Angestelltenräte. Er beantragte, allen Abgeordneten die Uebernahme von Aufsichtsratsposten in privatkapitalistischen Betrieben zu unterlagen. Sehr klar äußerte sich der Redner über Heilmann und Bauer. Er hat zwar gesagt, daß überhaupt niemals der Strafprozeß gegen Barmat steigen werde. Der Demokrat Antke führte aus, daß die von Barmat an die Sozialdemokratie gemachten Zusicherungen nicht das Maß des üblichen üblichen hätten; kritisch seien die Dinge erst geworden, als Barmat den politischen Einfluß seiner Parteifreunde für seine rechtswidrigen Zwecke ausnutzte. Die sozialistischen Führer hätten hier rechtzeitig abwinken müssen. Einmütig sollte der Ausschuss zum Ausdruck bringen, daß Empfindungsstörungen von Abgeordneten für Privatpersonen zur Erlangung öffentlicher Kredite unzulässig seien. — Abg. Bischof (Wirtsch. Verog.) nennt Antke den größten Hochverräter, der je existierte. Daß Antke überhaupt Gelder von der Staatsbank erhielt, könne sich nur daraus erklären, daß Antke und Helwig Schmitzgerber in beträchtlicher Höhe erhalten haben. Barmat habe die politische Lage im neuen Deutschland richtig erfasst. Die schuldigen Beamten der Staatsbank müßten sofort entlassen werden. — Abg. Antke (Soz.) betont, daß der Ausschuss durch objektive und sachliche Würdigung des Geschehnisses seine anfängliche Sensationsstimmung wieder ausgemacht habe.

Schulmänner und Auslandsdeutschtum.

Die kürzlich beendete 55. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner zu Erlangen hat folgende beachtenswerte Entschlüsse angenommen: Die 55. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner verurteilt mit erster Vorzugs den Kampf und die Not unserer Landsleute im Grenzland und fernem Ausland. Sie stellt mit großer Befriedigung die Tatsache fest, daß gerade die deutschen Schulmänner zur Aufklärung und Beseitigung dieser Bedrängnis beigetragen haben und richtet an alle Amtsgenossen die dringende Bitte, die Bestrebungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland insbesondere durch die Gründung und Leitung von Schulgruppen zu unterstützen. Im Zusammenwirken der deutschen Schulvereine mit den deutschen Schulmännern dürfte die beste Gewähr für die Erziehung eines vom deutschen Gemeinbewußtsein erfüllten neuen Geschlechtes liegen.

Probefahrt eines neuen Dampfmotorschiffes.

Hamburg. Das auf der Werft Blohm & Voß erbaute Dampfmotorschiff Friedland der Hamburg-Amerika-Linie hat am Sonnabend seine Probefahrt erledigt und ist von der Dampfer übernommen worden. Das Schiff, welches einen Raumbau von 6252 Bruttoregistertonnen hat, wird in den Ostasien-Dienst eingeteilt und wird seine erste Reise voraussichtlich Anfang November antreten.

Trauerumgebung für Dr. Hugo Preuß.

Berlin. (Hunkspruch.) Im preussischen Landtage fand heute vormittag die Trauerumgebung für den Reichsminister a. D. Professor Dr. Hugo Preuß statt. Vor dem Portal des Landtagsgebäudes bildete das Reichsbanner Spalier. Treppenhause und Wandelhalle waren durch Blatträn und Trauerflor weisvoll geschmückt. Den in der Wandelhalle aufgeführten Sarg umgab eine Ehrenwache des Reichsbanners und der studentischen Korporation, der der Verstorbene nahe stehenden hatte. Eine Halle von Kränzen, meist mit schwarz-rot-goldenen Schleifen, verdeckte den Sarg. Im Aufwachen der Witwe und Angehörigen des Entschlafenen, zahlreicher Vertreter der Reichsregierung, der Staatsregierung, sonstiger Behörden und vieler Abgeordneter eröffnete Reichsminister Dr. Brauns die Feier, in dem er das Beileid der Reichsregierung ausdrückte und das Wert des Dahingegangenen würdigte. Der Vorsitzende der Demokratischen Partei Reichsminister a. D. Koch feierte den Verstorbenen gleichfalls als Schöpfer der Reichsverfassung und entwarf ein Bild seines Lebens. Landtagspräsident Barthold hob hervor, daß der Verstorbene bis zuletzt unermüdet im Parlament und sonstigen Ausschüssen mitgearbeitet und besonders für die neue Städte- u. Landgemeindeordnung Wertvolles geleistet habe. Justizrat Falk-Rößler, der Vorsitzende der demokratischen Landtagsfraktion, feierte Preuß als Freund, Weggenossen und Führer der demokratischen Fraktion. Major Gausl sprach für das Reichsbanner und Senatspräsident Großmann für den republikanischen Reichsbund. Dann wurde der Sarg unter den Klängen des Harmoniums aus dem Landtagsgebäude geleitet.

An der Trauerfeier für den verstorbenen Reichsminister a. D. Dr. Preuß haben, wie nachgetragen sei, teilgenommen als Vertreter des Reichsbanners und der Reichsregierung der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der Reichsminister des Innern Schiele, die Staatssekretäre Zweigert (Reichsminister des Innern) und Joel (Reichsjustizministerium), die Ministerialdirektoren Müller und Bachmann von der Reichsfinanz- und Ministerialdirektor Drecht vom Reichsamt des Innern.

Die französische Streikbewegung.

Paris. Der von kommunistischer Seite angeregte 24 stündige Generalstreik in ganz Frankreich als Protest gegen den Krieg in Marokko und in Syrien und gegen die neue Steuerung stellt sich nach Paris wie folgt dar: Die Pariser Untergrundbahnen, die Autobusse und die Straßenbahnen verkehren, die Zahl der Streikenden ist gegen Sonnabend zurückgegangen. Bei den Verkehrsunternehmungen kreisen jetzt nur noch 10 Proz. Im Straßenbild ist aber das Fehlen vieler Autosoldaten zu bemerken. In irgendwelchen ersten Zwischenfällen ist es nicht gekommen, wenn man davon abläßt, daß in Pariser Vororten arbeitssüchtige Fabrikanten die Werke ausgefaßt wurden. In Marseille fehlten gestern rund 5000 Arbeiter, eine Biffer, die jedoch nicht die Zahl der an anderen Montagen gewöhnlich nicht zur Arbeit erscheinenden Angehörigen übersteigt. Die öffentlichen Dienste funktionieren. In Bordeaux feiern von 27 000 Arbeitern 1000. In der Bergwerkszentrale von Carmaux wird normal gearbeitet, und von einem Streik ist nichts zu merken. In Lyon ist der Streik ebenfalls gescheitert. Es fehlen kaum 5 Prozent der Arbeiter.

Schwere Kommunistenausschreitungen in Paris.

Paris. Im Zusammenhang mit der von den Kommunisten ausgehenden Parole des Generalstreiks kam

Die Grafen von Freyden.

Roman von A. Orlan.

39. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Doktor Hans Kusenbach sah sich dieser Gestaltung der Dinge kaum gewachsen. Er war ein Lebemann und hatte sich schon in allerlei seltsamen Situationen befunden. Aber diesem schluchzenden, noch halb kindlichen Mädchen gegenüber, welches sich unter der Last einer so schweren Angelegenheit befand, und das doch den Eindruck rührender Unschuld machte, mußte er nur schwer den rechten Ton zu treffen.

Er goß ein Glas voll des goldenen Weines und stellte es neben sie.
„Da, Kind, trinken Sie! Sie sind überreizt, trant. Wie konnten Sie überhaupt so lange in diesem Wetter auf der Straße bleiben?“

Hilda hob das Köpfchen und sah ihn stehend an.
„Wenn Sie nichts Schlimmes von mir denken wollen, werde ich Ihnen alles genau sagen“, stieß sie hervor.
Er nahm nun selbst das Glas und setzte es ihr an den Mund.

„Erst trinken!“
Sie trant langsam in kleinen Schlüpfchen den schweren Wein, und sie fühlte es, daß ihr wärmer und besser wurde. In das blaße Gesicht stieg eine leise Röte, welche sie noch lieblicher erscheinen ließ.

Und während sie nun, seinem Drängen folgend, noch ein paar Bissen aß, erzählte sie ihm alles, was der vergangene Abend ihr gebracht hatte.

Er sah ihr gegenüber und sah immer aufmerksam nach ihr hin. Als sie geendet hatte, stand er unruhig auf.
„Hm“, sagte er, „Sie haben das sehr hübsch gemacht. Von viel Lebenserfahrung scheinen Sie also, trotz Ihrer sehr merkwürdigen Ergebnisse, keine Spur zu haben. Was, um Himmels willen, sagen wir nun den Leuten, wo Sie diese Nacht zubrachten?“

Hilda sah ihn erstaunt an.
„Kann man nicht die Wahrheit sagen?“ fragte sie, unsicher gemacht. „Ich habe doch nichts Schlimmes getan, höchstens übereilt gehandelt! Und Sie — Sie waren wirklich sehr gut zu mir!“

Er pfiff leise durch die Zähne.
„Ihre heimlichen, nächtlichen Zusammenkünfte im Forsthaus mit jenem Unbekannten werfen gerade kein allzu schönes Licht auf Sie“, sagte er dann; „was werden erst die Leute sagen, wenn sie erfahren, daß Sie mit dem toten Kusenbach, den ganz Wien kennt, des Nachts in einem Hotel waren und — und mit ihm soupierten?“

„Weider bin ich nicht gerade im Rufe eines Tugendbaldes“ — er lächelte flüchtig — „ich hatte schon allerlei heitere Abenteuer, welche meine lieben Mitmenschen auch erfahren. Also: ich passe zu allem eher, als zur Beschützerrolle für ein junges Mädchen!“

Hilda Wenthheim hatte sich schnell erhoben. Eine tiefe Glut überflammte jetzt ihre feinen Züge. Wortlos griff sie nach ihrem Hütfchen.

Er hatte rasch ein Glas Wein herabgestürzt, dann ein zweites; nun flimmerte es ihm plötzlich vor den Augen. Wie durch einen Schleier sah er die graziose, dieglatte Gestalt des jungen Mädchens vor sich.

Heiß stieg ihm das Blut zu Kopf. Es war doch zu seltsam, dieses junge Kind! Und wenn sie wirklich diese Unschuldstomödie nur so brillant spielte — und wenn sie eine Schwindlerin war — Heiß und anmutig war sie doch.

es gettern an verschiedenen Stellen der Stadt zu heftigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitssüchtigen. In einem Pariser Vorort wurde ein Tramwaywagen umgestürzt. In dem kommunistischen Vorort St. Denis verletzten die Streikenden verschiedene Fabriken zu schädigen. Es kam zu heftigen Handgemengen mit der Polizei, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete gab. Ein Demonstrant wurde getötet. Ein Streikender verletzten einen Polizeikommissar durch einen Tritt in den Bauch. Der kommunistische Führermeister des Vorortes nahm den Anreißer vor den Vollstrecker in Schutz und ermöglichte ihm, zu entfliehen. Es wurden über 30 Verhaftungen vorgenommen.

Die neue Annulden-Expedition.

Oslo. Der Vorsitzende des Luftfahrtvereins teilte der Presse über die Vorbereitungen für eine Expedition mit, daß die Expedition für Expeditionswende 100 000 Dollar gekostet habe unter der Voraussetzung, daß das Unternehmen den Namen „Annulden-Expedition“ erhält. Es wird weiter die Bedingung gestellt, daß der Flug unter norwegischer Flagge vor sich geht und daß kein anderer Amerikaner als er daran teilnehmen dürfe. Es wird sich als Navigator betätigen und des weiteren zusammen mit einem Meteorologen die wissenschaftlichen Arbeiten leisten. Es sollen zwei Wachen einberufen werden mit dieser Person und Hedda als Führer. Das Unternehmen wird im ganzen ca. 1 1/2 Millionen Kronen kosten. 25 Arbeiter verlassen am Mittwoch Oslo, um nach Spitzbergen zu reisen, wo sie zusammen mit den dortigen Arbeitern die Errichtung einer Luftschiffhalle vorbereiten werden. Man hofft, das Fundament vor Eintritt des Winters zu errichten, um im Laufe des Winters das Skelett zu errichten. Die Halle wird später mit Segeltuch bedeckt werden.

Soziale Kämpfe in Amerika.

New York. In den Vereinigten Staaten sind zuerst in allen großen Industrien heftige Lohnkämpfe im Gange. Der Streik der Grubenarbeiter, der im ersten Augenblick wieder abzukommen drohte, hat plötzlich außerordentlich an Ausdehnung gewonnen. Die Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit der wachsenden Unzufriedenheit der Arbeiter. Die „North American Review“ schreibt: „Amerikanische Arbeiter hat keinen Bedarf an Zwangsmaßnahmen, die seine politische Rechte anweisen, und die sein moralisches Geil bewachen. Er wünscht, daß seine wirtschaftliche Lage verbessert wird, und daß man endlich darauf verzichtet, ihn zu zwingen, ein „Stilles Leben“ zu führen. Er wird verbittert durch die erspähten Bemühungen derer, die ihn durch die Trockenlegungsgesetze mit aller Gewalt in einem „moralischen“ Menschen machen wollen.“

Internationaler Kongreß zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Die Beratungen der Internationalen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten fanden dieser Tage in Paris statt. Von den 33 Ländern, die der Gesellschaft angehören, waren 18 vertreten; für Deutschland war der Vorsitzende der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Geh. Rat Prof. Dr. Jadaßohn-Breslau u. a. anwesend. Fast aus allen Ländern wurde über eine erhebliche Annahme der Syphilis berichtet. Dieser Erfolg wird zum Teil auf die energische Aufklärungsarbeit zurück-

geführt, vor allem auf die neueren Behandlungsmethoden. In allen Ländern der Welt, mit Ausnahme von Deutschland und zwei kleinen Kantonen der Schweiz, ist die Behandlung der Geschlechtskrankheiten durch Salen, gepulvert, streng verboten. Ohne dieses Verbot sei, so wurde betont, keine wirksame Eindämmung der Geschlechtskrankheiten zu erreichen. Eine solche Regelung werde deswegen auch für Deutschland in dem dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten verlangt. Wasmeln wurde anerkannt, daß die sogenannte Reglementierung der Prostituierten es zu keiner Zeit und in keinem Lande vermocht hat, die Geschlechtskrankheiten einzudämmen; deswegen wurde ohne Widerspruch beschlossen, allen Ländern davon abzurufen, die Reglementierung der Prostituierten zu empfehlen. Als Ersatz wurden Maßnahmen gegen die sozialen, wirtschaftlichen und städtischen Ursachen der Prostitution unter Schonung der individuellen Freiheit vorgeschlagen. Zwangsmaßnahmen sollten nur angewendet werden, wenn aus Reichthum oder Unverschämtheit eine Gefahr für andere entsteht. Von den Vertretern Englands und der nordischen Länder wurde auf die großen Erfolge der unentgeltlichen Behandlung der Geschlechtskrankheiten hingewiesen.

Wieviel Deutsche gibt es in Jugoslawien?

(dt) Das jugoslawische statistische Amt hat die Ergebnisse, die am 31. Januar d. J. vorgenommenen Volkszählung veröffentlicht. Danach gibt es in Jugoslawien 513 473 Deutsche, das sind 4,3 Prozent der Bevölkerung. Das bedeutet einen ungeheuren Rückgang gegen früher. Wie bei der Zählung vorgegangen wurde, läßt sich natürlich schwer sagen, jedenfalls haben die Behörden gewußt, wie man Kinderheiten am besten „vermindern“ kann. Bezeichnend ist, daß auf dem flachen Lande die Zahl der Deutschen überall gleich geblieben ist. Den Bauern kann man nicht durch Versprechungen, durch Schwierigkeiten im Amt und im kaufmännischen Verkehr dazu zwingen, sich ein fremdsprachiges Mäntelchen umzuhängen. Ungehört ist daher der Rückgang in den Städten. Salzburg hatte im Jahre 1910 8000 Deutsche, heute nur 1700. Gitsi hatte 4800, heute 850, Marburg a. D. hatte früher als rein deutsche Stadt 22 000 deutsche Einwohner, heute sind davon nur noch 6500. Nach Provinzen gerechnet gibt es in Slowenien 30 800 Deutsche, das sind 3,8 Prozent. In Kroatien und Slavonien leben 122 800 deutsche Einwohner gegen 138 200 im Jahre 1910. Die deutsche Sprachinsel Gottschee zählt 9800 Deutsche gegen 13 600 im Jahre 1910.

Der Krieg in Marokko.

Paris. Primo de Rivera hat vor seiner Abreise aus Tetuan dem Sonderberichterstatter des „Daily Express“ erklärt, die Lage in Marokko lasse sich dahin zusammenfassen, daß der während 14 Jahren ununterbrochen geführte Krieg endgültig beendet sei. Abd el Krim habe sich in die Berge geflüchtet und den Einfluß auf die Stämme verloren. Die Rifleute seien demoralisiert und wünschten nichts mehr, als im Frieden ihrer Feldarbeit nachgehen zu können. Man müsse zugeben, daß der Krim ein einer der tapfersten Gegner sei. Für Abd el Krim sei alle Hoffnung geschwunden, je sein altes Ansehen zurückzugewinnen. Primo de Rivera gab zum Schluß der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Krimführer finanziell von der Moskauer Internationale unterstützt werde. Das sei der Hauptgrund, weshalb Abd el Krim manchmal werden müsse.

und den Hauch des Unberührten hatte sie sich bewahrt.

„Er trat ganz leise hinter Hilda und legte den Arm um sie.“

„Mit einer raschen Bewegung schob sie ihn zurück und lehnte den Kopf auf.“

„Ich will fort!“ stieß sie mühsam hervor.

„Und wohin?“ fragte er dagegen.

Ihr offener Widerstand reizte ihn nur. Er griff nach ihren schmalen Händen und hielt sie fest.

„Wohin wollen Sie? Wieder hinaus auf die Straße? Es ist zwölf Uhr vorüber; draußen lauern alle möglichen Gefahren auf Sie — hier sind Sie bei mir, unter meinem Schutz. Und ich verlange ja nichts von Ihnen! Nichts — als höchstens einen Ruß!“

Ihr weiches Gesicht schimmerte so verlockend durch den Nebel, der vor seinen Augen wogte. Er beugte sich lächelnd zu ihr nieder.

Nur einen Ruß!

Sie war zuerst wie erstarrt gewesen. Jetzt aber stieß sie einen lauten Schrei aus und riß sich los von ihm.

Im nächsten Augenblick stand sie schon an der Tür und riß sie auf.

Aber entsetzt prallte sie zurück.

Im Rahmen der Tür stand Freiherr Bodo von Ullingen.

Er war in tadellosem Gesellschaftsanzug und schien eben nur den außen vorbeifahrenden Gang passiert zu haben, als Hilda die Tür aufriß.

Aber jetzt stand er dort und starrte von ihr zu dem jungen Mann mit einem Ausdruck solchen ehrlichen Entsetzens in seinem frühgealterten, gelblichen Gesicht, wie es bei ihm, dem Weiterfahren und Lebensgewandten, gewiß nicht häufig vorkam.

Hilda! Sie hier? Um diese Stunde? Und mit dir, Hans?“

Doktor Hans Kusenbach trat ein wenig zögernd vor.

„Onkel Ullingen“, sagte er, immer noch bemüht, der Sache eine scherzhafte Wendung zu geben, „ich — ich bin eigentlich ganz unschuldig an dieser Sache, und Fräulein Wenthheim ist auch ganz unschuldig.“

„So?“

Der alte Herr hatte die Tür hinter sich zugezogen.

„Wollen Sie mir die Sache erklären, Hilda?“

Das Mädchen stand noch immer reglos, ihre Zähne schlugen aufeinander wie im Fieber, die ganze Gestalt erbebte.

Blüßlich aber flog sie wieder zur Tür; doch der Freiherr versperrte ihr den Weg.

„Wohin wollen Sie?“ fragte er schneidend. Es war dieselbe Frage, welche ihr vor kurzem Hans Kusenbach entgegengerufen. Früher hatten die Worte sie zurückgehalten. Jetzt waren sie ihr gleichgültig.

„Ich will fort — fort!“ stieß sie zwischen den Zähnen hervor.

„Sie glauben mir ja doch alle nicht! Ich habe niemand auf der Welt, der zu mir hält! So will ich fort aus dieser Welt!“

In ihren Augen flackerte ein irres Feuer, ihre Wangen glühten. Der alternde Mann sah in dieses verzerrte, verängstigte Gesichtchen, und wieder überkam ihn mit Macht das Gefühl, welches dieses Mädchen in seinem schon halb erstarrten Herzen noch einmal geweckt hatte.

Hilda,“ sagte er weich, „kommen Sie zu mir! Und trotz allem, was gegen Sie vorliegt — Sie sollen bei mir eine Heimat finden!“

Sie sah ihn an, als verstünde sie ihn gar nicht. Wüßlich griff sie nach ihrem Kopf.

„Eine Heimat“, sagte sie kaum verständlich. „Ich habe keine! Ich bin vogelfrei!“

Hilda kam nicht weiter. Mit einem Behaut brach sie zusammen; eine tiefe Ohnmacht umfiel sie. Eine Bierterleunde später rollte das elegante Coupe des Freiherrn von Ullingen langsam durch die nächtlichen Straßen dem Palais des Freiherrn entgegen.

Im Fond hatten Ullingen und Dr. Kusenbach das noch immer fast besinnungslose junge Mädchen gebettet. Die beiden Herren sahen eifrig flüsternd ihr gegenüber.

Jetzt, da die beiden Köpfe sich so nahe zueinander neigten, konnte man auch die fast verblühende Hechlichkeit des alten und des jungen Kopfes konstatieren.

Die Mutter Hans Kusenbachs war eine Schwester des Freiherrn von Ullingen gewesen. Sie hatte es nicht verschmäht, ihren alten Adel gegen den Namen „Kusenbach“ umzuwandeln, und ihre Familie hatte ihr das auch nicht übelgenommen; denn die Kusenbachs waren ein uraltes Patriziergeschlecht.

Seit aber die Mutter Hans Kusenbachs vor Jahren gestorben war, hatten Onkel und Nefte sich nur selten und flüchtig gesehen, meist in den Sirkeln der Welt, wo beide vielfach verkehrten.

Es war gewiß kein Wunder, daß der Freiherr nun der Erzählung seines Nefsen mit großer Zurückhaltung lauschte.

Auch Dr. Kusenbach mußte oft nach den rechten Worten suchen. Die ganze Geschichte war so ganz anders, als solche kleine Abenteuer sonst zu sein pflegen! Und die Wahrheit war für ihn wirklich fast ein wenig beschämend.

Trotzdem sagte er sie ehrlich und rückhaltlos. Und dabei sah er immer wieder einmal hinüber nach dem süßen, reinen Mädchenantlitz, welches sich in gepenslichem Weis abhob von der dunkelgepolsterten Rückwand des Wagens. Es war etwas in diesen Zügen, das ihn unwiderstehlich anlockte, ein neuer, mächtiger Reiz, den er bisher noch nicht gekannt hatte.

Der Freiherr schüttelte jetzt, da der Nefte geendet hatte, den Kopf.

„Es war mehr als unpassend, die Kleine in ein Hotel zu führen“, sagte er unzufrieden. „Hast du denn gar nichts bedacht?“

„Aber Onkel, sie war eiskalt und allein zur Nachtzeit auf der Straße. Was hätte ich tun sollen?“

„Nun gut; aber was sagt man den Leuten? Die Wahrheit kann man den Leuten nicht sagen, das siehst du wohl selbst ein! Gottlob kannte im Hotel kein Mensch das Mädchen. Und du wirst reinen Mund halten! Aber was sagen wir?“

„Wir sagen, wir hätten Hilda halb erstarrt auf der Straße gefunden. Sie hatte den Namen des Hotels vergessen, wo ihre Tante wohnt, und irrte nun schußlos umher. Dies entspricht doch sogar den Tatsachen. Das Souper lassen wir einfach aus.“

In diesem Augenblick hielt der Wagen mit einem scharfen Ruck. Diener eilten herbei. Der Freiherr sprach einige erklärende Worte, und gleich darauf wurde Hilda Wenthheim vorsichtig emporgehoben und in das Haus getragen.

Als das schwere Tor mit einem dumpfen Laut hinter ihr zufließ, hob sie einen Augenblick den Kopf. Ihr war es, als schlüße sich hinter ihr die Worte eines Gefängnisses, über nichts kam ihr klar zum Bewußtsein.

Die heutigen Zeitungen in Bucarno.

Bucarno. (Hunkspruch.) Heute vormittag fanden zwischen den deutschen und den polnischen Delegationen Besprechungen über Fragen, die die Ohnverträge betreffen. Die Verhandlungen über die mit dem Artikel 16 der Verordnungsgebung zusammenhängenden Fragen unermesslich zurückgeschoben worden. Sie werden erst genau Salub der Konferenz im Rahmen der übrigen Probleme wieder aufgenommen werden.

Sonderbericht des Volksbüros.

Bucarno. (Hunkspruch.) Heute vormittag um 10 Uhr erließen der polnische Außenminister Graf Strzyński im Hotel Coplanade, um dem Reichsdankler Dr. Zuber einen Besuch abzustatten und im Anschluss daran mit dem Außenminister, dessen Bekanntschaft die gestrige Zusammenkunft bei Herrn Briand vermittelt hatte, eine längere Unterredung zu pflegen. Der Besuch beim Reichsdankler Dr. Zuber, der lediglich einen Abschiedsbesuch darstellte, dauerte etwa 10 Minuten. Die Unterhaltung des Grafen Strzyński mit Außenminister Dr. Zuber währte über eine Stunde und behandelte, wie wir erfahren, die Disfragen, in erster Linie die Behaltens des eventuell abzuschließenden deutsch-polnischen Schiedsvertrages.

Der gegenwärtige Stand der Erdzierungen ergibt von selbst, daß die privaten Unterhaltungen zwischen den einzelnen Gruppen der Politiker und Sachverständigen einen breiteren Raum einnehmen als bisher, so daß die Volkskungen in erster Linie dazu dienen, die in den privaten Besprechungen geklärten Materien formell und materiel zu verarbeiteln.

Bucarno. (Hunkspruch nachm. 3 Uhr.) Die heutige Volkskungen ist, wie kurz vor 2 Uhr bekannt gegeben wird, auf 8 Uhr nachmittags angesetzt worden.

Zur Reise Kempners nach Berlin.

Berlin. (Hunkspruch.) Staatssekretär Kempner, der heute abend in Berlin eintrifft, wird morgen dem Reichspräsidenten Bericht erstatten und sodann wie möglich nach Bucarno zurückkehren. Die im Zusammenhang mit der Reise Kempners stehenden Gerüchte über eine Krise in den Verhandlungen und über ein der deutschen Regierung gefälltes Ultimatum entbehren, wie wir hören, jeder Begründung.

Der rote Mitteldeutsche Jugendtag in Gera verboten.

Das Zentralkomitee des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands hatte für den 15. bis 18. Oktober einen Verbandstongress nach Gera einberufen. Am 15. sollte die Reichskonferenz und Lenarzentrale tagen, am 16. und 17. der Kongress stattfinden und den Schluß ein „Roter Mitteldeutscher Jugendtag“ bilden. In den Versammlungen sollten Delegierte der Ortsgruppen, des Jugendverbandes und des „Roten Jungarmees“ teilnehmen. Das thüringische Innenministerium hat in den vorgesehene Demonstrationen, die eine Verherrlichung und eine Vorbereitung der Revolution darstellen, eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit erblickt und die Veranstaltungen verboten.

Die heutigen Zeitungen und Telegramme vom 13. Oktober 1925.

Berlin. (Hunkspruch.) Die Volkske Zeitung meldet, daß die Reichsdankler durch langjährige Betrügereien des Leiters der Stroloffs der Bank Charlottenburg Franz Arnold um etwa 600 000 Mark geschädigt worden ist. Arnold wurde gestern abend von der Kriminalpolizei verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Berlin. (Hunkspruch.) Die Deutsche Volkspartei des Preussischen Landtags hat heute ebenso wie schon früher die Deutschnationale ein Mißtrauensvotum gegen den Minister Severing eingebracht, das besagt, der Landtag entzieht dem Minister des Innern Severing das erforderliche Vertrauen.

Berlin. (Hunkspruch.) Die Ergebnisse der zweiten deutsch-italienischen Verhandlungskongferenz in München erfahren die Morgenblätter, daß die beschleunigte Eröffnung eines direkten Personenverkehrs zwischen Deutschland und Italien über Athen und Vettland beschlossen wurde. Ferner wurde in Aussicht genommen, die Eröffnung eines direkten Personenverkehrs zwischen Japan-China-Deutschland über Situan, Vettland und die Sowjetunion, vorzubereiten.

Hamburg. (Hunkspruch.) Die Decks- und Seelermannschaften in Hamburg haben dem Schiedsgericht über den neuen Feuerstarif der Seelente angenommen. Von seiten der Arbeitgeber ist der Schiedspruch jedoch abgelehnt worden, da eine solche Belastung nicht tragbar sei. Durch die geringste Erhöhung könne der Betrieb bei mittleren und selbst bei größeren Meereszeiten in Frage gestellt werden.

Hamburg. (Hunkspruch.) Nachdem die Reder den von der Hamburger Schlichterkammer gefällten Schiedspruch, der eine 5prozentige Erhöhung der Monatsbezüge vorseht, abgelehnt haben, haben sich die Seelente an das Reichsarbeitsministerium gewandt mit dem Ersuchen, den Schiedspruch als verbindlich zu erklären.

Bekannt

wird Dein Name

Durch Reklame!

Insertiere im Rieser Tageblatt!

Verhaftung des Leiters des Reichswehrministeriums. Liegenschaft. (Hunkspruch.) Gegen den Leiter der Reichswehrministeriums, Kriminalkommissar Ernst Klein, wurde auf Veranlassung der Landesstrafkammer ein Verfahren wegen dienstlicher Vergehen eröffnet. Klein wurde verhaftet.

Umsatzreiche Spiritusliebungen. (Hunkspruch.) Umfangreichen langfristigen Spiritusliebungen ist man hier auf die Brauntweinmonopolgesellschaften verhaftet der langjährige Buchhalter in der Spiritusabteilung der Wegmannsdorfer Fabriken, Paulus-Hewes, ein Zollinspektor, ein Obersekretär und die Inhaber der Pharmazeutischen Fabrik Pinks u. Scherer. Diese Firma stand schon einmal wegen dieses Verdachtes unter Polizeiaufsicht.

Bevorstehende Auflösung der tschechoslowakischen Nationalversammlung. (Hunkspruch.) Nach übereinstimmenden Meldungen der Regierung und oppositionellen Presse werden die beiden Kammern der tschechoslowakischen Nationalversammlung Ende dieser Woche aufgelöst werden. Am 15. November sollen die Neuwahlen stattfinden.

Ernungen für Hofrat Prof. Sauer. (Hunkspruch.) Der Ordinarius für deutsche Literatur an der Universität Prag, Hofrat Prof. Dr. Sauer, der sich durch seine Grillparzer- und Raimund-Ausgaben einen Namen gemacht hat, war anlässlich seines 70. Geburtstages Mittelpunkt großer Ehrungen des kulturellen deutschen Prag. Es wurde ihm eine silberne Platte überreicht.

Paris. (Hunkspruch.) Aus den bis gestern abend 8 Uhr eingegangenen offiziellen Nachrichten über den politischen Protektstreik ergibt sich u. a., daß von den gestrigen Verhafteten 100 Personen in Haft behalten und 18 Polizisten verletzt worden sind.

Erneuter Rückgang des französischen Franken. (Hunkspruch.) Gestern wurde ein neuerlicher Rückgang des französischen Franken verzeichnet. Das Pfund notierte bei Börsenschluß 105,42, der Dollar 21,77. Der belgische Frank hat eine erhebliche Steigerung an der Pariser Börse erfahren, die im Hinblick auf die geplante Stabilisierung der belgischen Währung verständlich ist. Der belgische Frank stieg von 97,87 auf 99,37.

Streik im Hafen von Rouen. (Hunkspruch.) Hier sind ungefähr 6000 Dockarbeiter in den Ausstand getreten.

Die Fehlandreise Macdonalds. (Hunkspruch.) Ramsay Macdonald hat heute vormittag seine Reise nach dem Kontinent angetreten, die ihn nach Wien, Berlin, Prag und Brüssel führen wird. Macdonald behauptete Berichtshaltern gegenüber, daß die Reise eine rein persönliche Angelegenheit sei.

Amerikanische Truppen in Panama. (Hunkspruch.) Die Reuter aus Panama meldet, sind dort auf Ersuchen der Regierung von Panama Truppen der Vereinigten Staaten von Amerika eingetroffen, die die infolge des Ausbruches eines Generalstreiks gekörte Ordnung in der Stadt wiederherstellen sollen.

Falkenberg, Bes. Halle. In der Viehverkaufshalle, an der Straße nach Alt-Bönnewitz findet am Mittwoch, den 21. Oktober eine Buchtrieb- und Buchdruckerversteigerung statt (siehe Inserat in heutiger Tagesblattausgabe), auf die insbesondere die Landwirtschaft hiermit hingewiesen sei.

Geschäftliches.

Wie durch einen Schleier sah sie das prächtige, beleuchtete Stiegenhaus, durch welches man sie führte. Sie sah das Gesicht einer alten Frau, das sich über sie neigte, und hörte wie aus weiter Ferne ein paar freundliche Worte, welche diese Frau zu ihr sprach und dann die Stimme des Freiherrn:

„Also, Frau Hilbert, Sie versorgen das Fräulein so gut als es möglich ist. Ein Arzt muß gleich gerufen werden!“

Sie schaute auch noch unbeeindruckt, wie geschickte Hände ihr die Kleider lösten, und dabei hörte sie immer die Stimme der alten Frau, welche ihr zuredete.

Aber sie verstand nichts — gar nichts. Es war nur so ein Brausen und Klingeln in ihren Ohren. Nur ein Gefühl wohligen Behagens überkam sie, als sie endlich in einem weichen Bette lag und die Wärme spürte.

Aber gleich darauf kam wieder die Angst über sie, und sie stieß Worte hervor, welche die gutmütige Frau Hilbert, des Freiherrn langjährige Beschleierin, gar nicht verstand.

Als der rasch herbeigerufene Arzt kam, schüttelte er besorgt den Kopf. Hilba Wentheim lag im heißen Fieber, und vorderhand konnte niemand sagen, was daraus werden würde.

15. Kapitel. Hilbas Flucht. Sie wären dahingegangen, ohne viel zu ändern. Hilba Wentheim lag noch immer krank im Palais des Freiherrn von Wümlingen.

Eine kurze Notiz war durch die Zeitungen gelaufen, welche über Hilbas Auffindung durch den Baron und ihre Erkrankung berichtete. Auch daß die Baronin Berg-haus sich nunmehr vollständig von Hilba Wentheim los-gesagt hatte und nach abermaliger Aussage vor Gericht sich ganz auf ihr kleines schließliches Gut zurückzog, wurde erwähnt.

Die alte Dame, deren ganzes Leben in strengsten Grenzen verlaufen war, wollte unter keinen Umständen mehr mit der Entfremdung ihres Bruders etwas zu tun haben, da sie nun einfach, daß es kaum möglich sein dürfte, das junge Mädchen dem weiteren Gange des Prozesses fern-zubehalten, nachdem sie durch den anonymen Brief öffent-lich ihre Zusammenkunft mit einem fremden Manne im Forsthaufe hatte zugeben müssen.

Die Baronin hatte dem Freiherrn von Wümlingen direkt erklärt, sie sage sich von Hilba los und überlasse sie nunmehr lieber ihrem Schicksal; denn der Skandal, den sie um jeden Preis hätte für das alte Geschlecht der Berg-haus verhindern wollen, war nun doch da. Nichts hielt ihn mehr auf.

So blieb ihr nur übrig, sich gänzlich zurückzugeben. Graf Hugo war nach wie vor in dem Sanatorium für Geisteskranken, und sein Zustand schien sich absolut nicht zu bessern.

Freiherr von Wümlingen befand sich in einer seltsamen Lage. Wenn er mit den Gerichtsperonen verhandelte, kam auch ihm Hilbas Schuld oft fast als erwiesene vor. Auch er glaubte dann ganz bestimmt, daß sie in irgend einer Beziehung zu den geheimnisvollen Vorgängen auf Schloss Berg-haus stehen müsse, und nur der direkte, jäh festgehaltene Widerspruch der beiden Angeklagten Günther, Vater und Sohn, machte ihn dennoch immer wieder stutzig.

Georg Günther hatte sich zwar nur einmal bewegen lassen, mit dem Baron zu sprechen, und dieser war erschrocken, als er dem jungen Mann gegenüberstand. Das war nicht mehr der Jüngling, den er einst gesehen, der auch noch im Schmerz unter schwerem Verdacht etwas Siegesficheres hatte; das war ein stiller, erster Mann mit grüdelnden Augen und einem herben Zug im Antlitz.

Als der Freiherr das Gespräch auf Hilba brachte, gab Georg nur kurze, sachliche Auskunft. Von dem fremden Mann im Forsthaufe wußte er absolut nichts und bat Wümlingen, sich diesbezüglich an seinen Bruder Erich und an Doktor Verlach zu wenden, welche dem Gericht nunmehr rüchhaltige Angaben gemacht hätten.

Der Freiherr hatte sich erhoben, um sich zu verabschieden. Georg Günther machte eine stumme Verbewahrung. „Und nach Hilba selbst fragen Sie gar nicht?“ fragte Wümlingen noch. „Es liegt ihm keine Ruhe. Er wollte wissen, wie er mit diesem Manne dran war, ob dieser immer noch an dem Mädchen hing, oder ob er sie ganz frei gab. Hilba ist erkrankt — sie liegt bei mir in meinem Palais.“

„Ich weiß es durch Erich.“ Das klang vollkommen gelassen und kühl. Dann aber, ganz plötzlich, trat Georg Günther dicht an den Freiherrn heran.

„Hier, nehmen Sie und lesen Sie! Dieser Brief kam gestern an mich. Er ist von einem Studienkollegen, Doktor der Technik jetzt — bitte, lesen Sie! Und dann sagen Sie mir, ob das wahr ist! Ob das wahr sein kann!“

Wümlingen trat an das einzige Fenster des kleinen Raumes und las.

Es waren nur einige Zeilen, jedenfalls war der Schreiber ein guter Freund Georgs. Aber diese wenigen Worte sagten genug. Sie schilderten ganz genau die Tatsache, daß Hilba Wentheim spät nachts mit dem bekannten Ledermann Doktor Hans Kufenbach in ein hiesiges Hotel gegangen sei.

„Ich selbst hatte am Vormittag die Zeugnis in Deinem Prozeß, den ich mit größtem Interesse verfolgte, vor den Schranken des Gerichtshofes gesehen. Als ich mit zwei Freunden aus dem Löre des Hotels trat, ließ ich mich mit Kufenbach zusammen, welcher ein junges Mädchen am Arme führte.“

„Ich erkannte sie augenblicklich trotz des Trauerschleiers, und ich sah, wie er mit ihr die Treppen emporstieg, welche zu den Chambers separées führt. Mehr habe ich nicht gesehen.“

Aber jedenfalls ist die Notiz in den Zeitungen total unwahr. Und da Du an diesem Mädchen so sehr hängt, daß sie Dir zu einer schweren Fessel werden kann, fühle ich mich Dir gegenüber zur Wahrheit verpflichtet. Falls es nötig ist, werde ich dies auch vor Gericht aussagen, und Hilba Wentheims Zusammenkunft im Forsthaufe wird dann vielleicht etwas von ihrem Wert für den Kriminalprozess verlieren und nur zu einer Stufe in dem, wie

Die Vernichtung des deutschen Schulwesens in der Tschechoslowakei.

Der Kampf, den die Tschechen gegen das deutsche Volkstum in der Tschechoslowakei führen, wird nicht nur auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet ausgefochten. Auch gegen das deutsche Schulwesen richten sich heftige Angriffe. Die Tschechen wissen sehr wohl, daß im Schulwesen die Grundlage eines Volkes liegt. Wenn sie den Einfluß der Deutschen in ihrem Staate, die immerhin 3 1/2 Millionen stark sind, schwächen und schließlich ausschalten wollen, so müssen sie vor allem bedacht sein, das vor der Gründung des tschechischen Staates zu hoher Blüte gelangte deutsche Schulwesen soweit einzuschränken, daß es den Anforderungen eines kulturell hochstehenden Volkes nicht mehr genügt. Gerade das, was der junge Mensch vom 6. bis 15. Lebensjahr an Eindrücken empfängt und an Wissen übermittel bekommt, ist oft bestimmend für sein ganzes Leben. Und wenn der heranwachsenden deutschen Jugend nicht mehr genügend Schulen zur Verfügung stehen, dann wird in vielen Fällen eine Entfremdung vom deutschen Volkstum eintreten. So kommt alles darauf an, dem Deutschtum im tschechoslowakischen Staate zu erhalten, was ihm jetzt an deutschen Schulen gebührt, darüber hinaus zu fordern, was ihm zukommt.

Bei der Gründung des jungen Staates hat man in den Sprach- und Schulgeheimnissen ausdrücklich festgestellt, daß jeder anderssprachigen Minderheit aus geschichtlichen und kulturellen Gründen die im Rahmen des Staates berechtigten Ansprüche in Schul- und Verwaltungsbetrieb zu bewilligen seien. Die Praxis hat bewiesen, daß man nur solche Worte gesprochen hat, die nicht erfüllt worden sind. Zudem hat man die Schul- und Sprachgesetze nach Wunsch angewandt und gebogen. Die Deutschen gelten den Tschechen immer noch als das gefährliche Element in ihrem Staate. So sucht man sie zu schwächen, wo es nur immer geht. Und gerade auf dem Gebiete des deutschen Schulwesens einen Rechtsbruch nach dem anderen vorzunehmen, ist den Tschechen um so leichter, als die Entscheidungen von einer einzigen Stelle gefällt worden, die noch dazu dem Parlament nicht verantwortlich ist. Und das man seinen Deutschen in diese Regierungsstelle setzen wird, braucht nicht besonders betont zu werden.

Die Politik, die man im allgemeinen einschlägt, läßt sich kurz wie folgt skizzieren:

Man sucht vielfach ein deutsches Sprachgebiet, das einem einzigen Schulbezirk angehört und dort eine vierklassige Schule besitzt, dadurch zu beeinträchtigen, daß es auf mehrere Schulbezirke, die überwiegend tschechisch sind, verteilt wird. Dann sind die Schulämter des deutschen Gebietes in den neuen Bezirken Minderheit, so daß für sie oft nicht einmal eine Minderheitsklassenklasse gefordert werden kann. Die deutschen Kinder sind dann gezwungen, in tschechischen Schulen zu gehen. Der Verlust, den die Deutschen allein durch solche Bezirkseinteilungen erleiden, ist schon groß. Darüber hinaus aber sind noch all die Fälle zu betonen, in denen man Klassen- und Schulstufenmäßig widerrechtlich vornimmt. Mir ist ein Fall bekannt, der die Gewaltspolitik der Tschechen klar beleuchtet. Eine zweiklassige deutsche Schule in Mähren wurde in eine ein-klassige umgewandelt, weil die Schülerzahl nicht 60 erreichte. Die Möglichkeit, die Wiedererrichtung der zweiten Klasse zu verlangen, besteht erst dann, wenn die Schülerzahl 75 beträgt. Andererseits wird für 4 oder 5 (!) tschechische Kinder eine Schule eingerichtet. Es werden meist sogar keine Kosten geschont, um für die geringe Schülerzahl ein neues Gebäude zu errichten. Viele deutsche Gemeinden haben sich bei einer drohenden Schul- oder Klassenminderleistung der Schulbehörde gegenüber bereit erklärt, die Betriebskosten und Gehälter aus eigenen Mitteln zu zahlen. Diese Vorschläge sind regelmäßig abgelehnt worden.

Die Wirkungen der tschechischen Schulpolitik kann man vor allem in ländlichen Gegenden beobachten. Nicht jeder deutschen Komitete ist es finanziell möglich, nach einer Schulschließung ihre Kinder 2 bis 3 Stunden weit in die nächste deutsche Schule zu schicken. Zwar hat der deutsche Kulturverband an vielen Stellen aus eigenen Mitteln bezahlte Lehrer eingesetzt, um dem Vordringen der Tschechen auf diese Weise Halt zu gebieten. Daß die Tschechen aber nichts

unversucht gelassen haben, um den vom Kulturverband erteilten Privatunterricht — nur in dieser Form kann der Kulturverband wirken — zu föhren und zu vereiteln, ist ja selbstverständlich. Trotz aller Verluste ist aber in manchem gefährdeten Punkt das Deutschtum gerettet worden. Aber auch der Kulturverband kann nicht überall helfen. Das liegt an der Beschränktheit der Geldmittel und der Größe der Not, die sich hier auftrifft. Die Staatsbeamten deutscher Nationalität werden natürlich immer gezwungen, ihre Kinder in die tschechischen Schulen zu schicken, andernfalls droht man ihnen mit sofortiger Dienstentlassung. Bis zum heutigen Tage sind von den Tschechen an deutschen Schulen 29 Realschulen und Gymnasien, 35 Bürgerschulen und 316 Volksschulen mit 2002 Klassen aufgelöst worden. Besonders hart ist man im Ostsudeten-Ländchen — 1919 von Deutschland abgetreten — vorgegangen. Von den dort bestehenden 179 Schulklassen sind bis jetzt 173 (!) geschlossen worden. Welche Gefahr das für die Erhaltung der deutschen Sprache, des Deutschtums überhaupt, bedeutet, liegt ja auf der Hand. Die Tschechen wissen sehr wohl, daß sie wenig erreichen werden, so lange es noch genug deutsche Lehrer gibt, die Unterricht — und sei es auch nur privat — erteilen. Deshalb haben sie vielfach teilweise oder völlige Entlassung der deutschen Lehrerbildungsanstalten verfügt.

Auf dem Gebiet des Hochschulwesens ist folgendes zu sagen: Es gibt an deutschen Hochschulen die Prager Universität und die beiden tschechischen Hochschulen Prag und Brünn. Da man den Deutschen die Bergakademie Příbram genommen hat, ist natürlich in Prag an der tschechischen Hochschule alles überfällt. Sämtliche Bitten um weiteren Ausbau der Institute und höhere Staatsaufträge werden regelmäßig mit der Begründung abgelehnt, der Staatshaushalt verträge keine weitere Beförderung. Dabei muß man aber feststellen, daß die tschechischen Hochschulen wesentlich höhere Unterhaltungen bekommen, daß andererseits der diplomatische Kundendienst dem tschechischen Staate derartige Kosten verursacht, so daß diese Begründung des Sparenmüssens nur zu durchsichtig ist, um die Absichten der tschechischen Machthaber nicht erkennen zu lassen. Sie beabsichtigen eine gänzliche Vernichtung der deutschen Kultur in ihrem Staate. Der ältesten deutschen Universität — Prag — hat man sogar ihren historischen Namen, das Archiv, die Institute und anderen wertvollen Besitze geraubt, um damit die tschechische Universität aufzubauen. Man bemüht sich also vor allem, dem Ausland gegenüber die bemußte Täuschung herbeizuführen, als wäre die Prager Universität schon immer tschechisch gewesen.

Für alle Proteste der Deutschen gegen das rechtswidrige Verhalten des Staates verhallen ungehört. Trotzdem ist es notwendig, immer wieder die schreiende Ungerechtigkeit zu betonen, damit auch das Ausland in dieser Beziehung klar sieht. Vielleicht kann sich damit unter dem Druck der ausländischen Meinung eine Veränderung der tschechischen Politik vollziehen.

Für 190 Millionen Dollar neue Straßen.

Etwas vom New Yorker Verkehr.
Von Dr. F. Krup.

(Nachdruck verboten.)

New York ist die mit Einwohnern am reichsten gelegene Stadt der Erde, wenn man eine Bevölkerungszahl von nahezu zehn Millionen einen Segen nennen kann. Schon vor mehr als hundert Jahren war infolge der Lage der Stadt auf der schmalen, langgestreckten Insel Manhattan die Bebauung eine schachbrettartige. Wie wir es auch von einigen unserer Städte, besonders von Mannheim, kennen, sind die Häuser ausschließlich zu quadratischen Blocks zusammengelagert, und die Straßen schneiden sich nur in einem rechten Winkel. Das erleichtert natürlich die Regelung des Verkehrs weit mehr, als bei einem wirt durcheinander laufenden Straßensystem, ja, man kann sogar sagen, daß New York bei einer weniger strengen und schablonenhaften Bebauung heute seines Verkehrs nicht Herr werden könnte.

Son diesem Verkehr kann man sich ein Bild machen, wenn man bedenkt, daß morgens, bei Bürobeginn, und ebenso am Nachmittag, bei Büroschluss, mehr als zwei Millionen Menschen in die Gassen der Stadt, die Gegend der 5. Avenue, und von dort wieder nach Hause befördert werden müssen. Den

größten Teil dieser Millionenbeförderung bewältigt die Untergrundbahn. Sie verkehrt in gewissen Stunden in Abständen von nur 30 Sekunden, was durch eine sichere und automatische Blockierungsanlage ermöglicht wird. Außerdem ist, anders als in unseren Großstädten, die Untergrundbahn viergleisig gebaut; auf zwei Gleisen fahren die Schnellzüge, die nur etwa auf jedem sechsten Bahnhof halten. Die Schnelligkeit wird dadurch außerordentlich gefördert, daß es — wie neuerdings auch in Hamburg — nur eine Wagenklasse gibt. Außerdem aber kennt man in New York kein Billett, sondern man geht auf den Bahnsteig durch eine Sperre, die sich nur beim Einwurf eines 5-Centstückes öffnet. Denn der Fahrpreis ist, obwohl sehr niedrig, für alle Strecken, auch für die größte Entfernung, der gleiche. Das bedeutet auch eine große Ersparnis im Beamtenapparat der Bahnen. Bahnperre und Billettwechsler sind fortgefallen, und vor dem Bahnhof befindet sich lediglich ein Kiosk zum Einwechseln kleiner Münzen. Eine neue Einrichtung erleichtert sehr dem Reisenden das rechtzeitige Aussteigen; denn während der Fahrt wird den Fahrgästen die nächste Haltestation durch einen Lautsprecher mitgeteilt. Eine nächtliche Unterbrechung des Untergrund- und Oberbahnverkehrs gibt es schon seit geraumer Zeit nicht mehr.

Schwieriger als unter der Erde gehalten sich die Verhältnisse auf den Straßen. Die Straßenbahnen sind zwar aus den Hauptverkehrsadern immer mehr verschwunden und leisten nur noch Zubringerdienste für die Untergrundbahn und für die Fahrten über den Hudson und East River, dafür aber hat sich der Automobilverkehr in einem Maße gesteigert, daß an ein schnelles Fortkommen mit dem Auto gar nicht mehr zu denken ist. An jeder Straßenkreuzung entsteht, wie auch zu bestimmten Stunden schon in Berlin, ein oft minutenlanges Aufhalten. Dabei sind die Straßen so breit, daß nie weniger als vier, auf den großen Avenuen sogar sechs Autos nebeneinander fahren. Die Verkehrsräume, die in gewissen Abständen auf den langen Straßen errichtet worden sind, haben zwar die Sicherheit, nicht aber die Schnelligkeit des Verkehrs gefördert. Und so ist es heute so, daß, wer Eile hat, nicht Auto, sondern Untergrundbahn fährt.

Wenig New York beschäftigt sich deshalb heute mit dem Problem, wie man dem Auto die Schnelligkeit von früher wiedergeben kann. Zu diesem Zweck ist ein Projekt ausgearbeitet worden, dessen Verwirklichung man in nächster Zeit zu erwarten scheint. Unter allen Verkehrsstraßen sollen Untergrundstraßen angelegt werden, auf denen sich zukünftig der Autoverkehr abwickeln soll. Der Bau dieser Straßen wird voraussichtlich nach den amtlichen Erhebungen nicht weniger als 190 Millionen Dollar kosten. In Anbetracht dieser selbst für amerikanische Begriffe immensen Ziffer hat man lange geögert, diesem Plan näherzutreten. Jetzt ist aber ausgerechnet worden, daß der Schaden, den die Autobesitzer durch das langsame Fahren und das Warten an den Straßenkreuzungen erleiden, da der Motor doch weiter läuft und der Benzinverbrauch kein geringerer als bei schnellem Fahren ist, jährlich mehr ausmacht als 190 Millionen Dollar. Weil dieser Schaden nicht anders als durch den Bau der unterirdischen Autostraßen abzuwehren ist, wird man nun wohl in Kürze die Ausführung in Angriff nehmen. Es werden sich dann auf den Avenuen in Abständen von 1 bis 2 Kilometern Rampen nach unten senken, und der weitaus größte Teil der Autos wird in der Vertiefung verkehren.

Interessant ist auch ein neuer Plan, der den Fußgänger zwangsweise mehr als bisher vor Unfällen schützen soll. Alle Bürgersteige sollen nämlich erhöht werden, so daß sie etwa einen Meter über dem Fahrdamm zu liegen kommen. Nach den Straßenkreuzungen hin tritt dann ein Gefälle ein, der Bürgersteig senkt sich, und nur hier soll es dem Fußgänger möglich sein, die Straße zu überqueren. Dazu dürften aber wiederum kostspielige Konstruktionsarbeiten werden, um zu verhindern, daß das auf der tiefen Ebene des Bürgersteigs abfließende Regenwasser an den Kreuzungen kleine Seen entstehen läßt.

Seit 40 Jahren bewährt sind

Maggi's Suppen

Vollendete Qualität. Große Sortenauswahl.

Ein Würfel zu 13 Wenig reicht für 2 Teller.



Am historischen Tisch.

Der Tisch, die Kasse und die Birrin von Nocarno als historische Requiriten. — Der äußere Rahmen der Konferenz.
C. C. Nocarno, 11. Oktober 1925.

(St.) Weder der Tischler, der den Tisch geschnitten hat, noch die Birrin in Nocarno, die ihn benutzt, haben es sich einträumen lassen, daß er historisch werden würde. Er steht auch garnicht danach aus, es ist ein ganz gewöhnlicher, einfacher und ungezierter Holzstisch, wie man ihn zu Hunderten in jeder Osteria finden kann. Im Augenblick, da ich daran saße, ist er rein geputzt, aber ich habe ihn in dem bringenden Gedächtnis, daß, als vor einigen Tagen sich zwei Herren an ihn setzten, die gar nicht viel anders ausfahen, als sonstige Sommerkünstler, die sich in die beschauliche Osteria der Osteria versetzen, noch eine recht ordentliche Schwunzschicht auf ihm zu finden war, wie sich das für einen richtiggehenden Wirtshausstisch in jeder italienischen Gegend geltend. Aber jetzt sind schon so viele Leute, Reuegerige, Journalisten, Photographen und Politiker und solche, die es werden wollen, gekommen, um den historischen Tisch in Augenmerk zu nehmen, daß sich die Frau Birrin immerhin bemüht gesehen hat, ihn einer gewissen Reinigung zu unterziehen. Sogar die gleichfalls historische Kasse, die Dr. Lutzer gestrichelt hat, schaut frisch gemaltes aus und trägt eine dementsprechend betrübte Miene zur Schau.

Um so frohlicher sieht die Birrin drein, an der Wasser und Seltz auch nicht unbedingt spurlos vorbeigegangen sind. Sie hat seit ihres Lebens nie so ein glänzendes Geschäft gemacht als in diesen Tagen. Luther und Brand haben zwar mit ihrem Kaffee und dem Seltzermasser den materiellen Besitzstand der Birrin nicht unbedingt vermehrt, aber dagegen die unbedeutenderen Nachfolger um so mehr. Es

gibt in Nocarno viele, die es für ihre heiligste Pflicht und Schuldigkeit halten, am historischen Tisch in Nocarno einzusitzen, zwei, drei oder noch mehr Gläsern feurigem südländischen Wein zu leeren. Selbst die aalten Damen, die in Gesellschaft der verschiedenen Delegationen angetreten sind, müssen unbedingt einmal am historischen Tisch gesessen haben. Das Glück der Nachkommenschaft der Frau Birrin ist schon gemacht. Gewiß wird sich in einigen zwanzig Jahren ein amerikanischer Dollarfönlug finden, der den Tisch in Gold aufwiegt, und wenn er dann über den großen Tisch gewandert ist, dann werden sich noch immer kundige Tischler finden, die einen neuen machen können. Wie das von berühmten Vorgängern, Napoleons Totentanz u. a. her schon fast bekannt ist.

Sonst spannt sich noch immer der tiefblaue, fleckenlose Himmel über dieses entzückende Stückchen Erde. Und wenn es auch ab und zu einem Wölkchen gefolgt, von älteren Gegenden her die Alpen zu übersteigen, dann läugt es sich gewiss an der letzten Feldwand, die sich im Norden des Städtchens aufwärts, aber es schlägt einen großen Bogen, damit es in Zukunft ein Dimmelsmilch nicht für das Schicksal des hier begründeten Weltfriedens verantwortlich gemacht werde. So herrscht also eitel Sonne überall, auch in den Herzen der Delegierten. Es trägt jeder eine rötliche Sonnenbrille vor den Augen, und es steht alles ganz munter da. Die Landschaft wirkt auf die Herzen und selbst auf die hochmütigen Arien der Großen dieser Welt, die durchwegs nur mit verklärten Gesichtern herumlaufen. Man sehe sich nur die Aufnahmen der Verkehrsfotographen an! Nicht Stresemann ist gelächelt wie auf allen diesen Bildern.

Es ist erstaunlich, welchen Niesenapparat die Gastgeber der Schweizer Regierung in Bewegung gebracht haben, um dem ungeheuren Meer von Politikern und Berichterstattern eine würdige Unterkunft zu bieten. Für die Presse hat man a. H. Räume des Elektrizitätswerkes hergerichtet, und die

wichtigste Konferenz selbst findet bekanntlich im Saal des Gerichtshauses statt. Das weltverfunkene Städtchen verfügt nun über direkte Telefonleitungen zu allen Hauptstädten Europas und eine ganze Armee von Stenotypistinnen aus allen Ländern der schönen Schweiz ist angetreten und stellt ihre Kunst dem unvergleichbaren Strom zur Verfügung, der aus den Diktaten der Sekretäre und Journalisten von hier aus in alle Welt fließt.

In dem großen Presseaal liegen jederzeit die größten Zeitungen der Erde aus, niemand weiß, wer sie alle bestellt und hergeschickt hat — sie sind einfach da. Und es ist überhaupt alles zur Stelle in dem winzigen Städtchen von 8000 Einwohnern, was das Herz des vermöglichen Großhandelsmenschen begehren mag. Und eigentlich noch viel mehr! Denn die üppige Vegetation Nocarnos, die vom Herbst noch nicht zu ahnen scheint, macht ihm der geübteste Kunsthändler der Großstädte nicht nach. In den Wintergärten der Politiker in aller Herren Länder hat man die schönsten Exemplare von Tropenpflanzen verammelt, damit die Politiker, die sich darinnen ergehen, von den bewundernden Farben und dem hoffnungsvollen Grün angeragt würden. Aber was ist das alles gegen die Heberkülle an den herrlichen Formen der Natur, die auf Nocarno's Boden spriecht! Quittbäume sind am Strande des Lago Maggiore einige Frauenamdenwege angelegt, die Hotel mit Hotel verbinden. Aber sie sind noch die üben Fiede in der üppigen Frucht rings umher. Was anderswo eine harre, graue Felswand ist, das ist hier eine unerforschliche Palette voll der zartesten Farbtöne. Am einfachsten Objekt ihres Schaffens feiert die Natur Organ an grenzenloser Herrlichkeit. Fürwahr, der deutsche Außenminister hat recht gehabt, als er bei seiner Begrüßung in Nocarno durch die Vertreter der deutschen Presse antwortete: Wenn die Prachtvolle, die heute über Nocarno brecht auch über der Konferenz leuchtet, dann wird ihr Erfolg sicherlich nicht ausbleiben!

Krankenversicherung der Selbständigen.

Die Reichsversicherungsordnung regelt wohl grundsätzlich die Krankenversicherung der gegen Lohn oder Gehalt Beschäftigten, enthält aber keine Bestimmungen über die Pflichtversicherung der Selbständigen, außer für die im Hausgewerbe tätigen selbständigen Gewerbetreibenden. Dieser Personenkreis ist aber auch mehr oder weniger von anderen Gewerbetreibenden abhängig, von denen sie Aufträge und damit Lohnbeschäftigung erhalten; sie sind deshalb nicht Selbständige, für die die Versicherung nach der Versicherungsordnung ausfällt.

Den Mangel der gesetzlichen Vorschriften zu beheben, ist von den Beteiligten wiederholt gefordert worden. Der Hauptverband deutscher Krankenkassen hat deshalb bei seinen dem Reichstag beim der Reichsregierung unterbreiteten Vorschlägen über Änderungen in der Reichsversicherungsordnung auch die Versicherung der Selbständigen nicht außer Acht gelassen. Gefordert wird die Pflichtversicherung und Unterstellung derselben unter die Krankenversicherung, die auf Grund ihrer allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse dem in der Reichsversicherungsordnung der Pflichtversicherung unterstellten Personenkreis angehören, wegen der Eigenart ihrer Beschäftigung aber bis jetzt nicht unter die Versicherung fallen. In Betracht kommen hierbei z. B. Freizeiten oder Hausfleischerinnen ohne feste Betriebsstätte, Lehrer, die nicht Inhaber von Lehrkanälen sind, Privatlehrer, Masseure, Gebämmen usw. Die Notwendigkeit der Ergänzung der Versicherungsbestimmungen in der Reichsversicherungsordnung ist dringend geboten, denn es ist verfehlt, die selbständigen Gewerbetreibenden durch die Krankenversicherung nicht zu schützen und sie im Krankheitsfall auf die eigenen Mittel angewiesen sein lassen. Zum Teil sind die Selbständigen zur Selbsthilfe übergegangen und haben sich bei Versicherungsvereinen gegen Krankheit versichert, um erforderlichenfalls von diesen die notwendige Hilfe zu erlangen. Ob solche Versicherungen für diesen Kreis der selbständigen Berufstätigen die notwendige Lösung bringt, ist auf Grund der Erfahrungen zu verneinen. Die Anträge, die von einer privaten Krankenversicherung Beizugehörigen zu machen, sind im Verhältnis der zu entrichtenden Beiträge oft gering. Die vom Hauptverband deutscher Krankenkassen den maßgebenden Regierungsstellen eingebrachten Vorschläge sind deshalb zu begrüßen. Durch derartige Ergänzung der Reichsversicherungsordnung dürfte die Sozialversicherung bedeutend an Wert gewinnen und den Selbständigen die Versicherung gegeben sein, die für sie unbedingt notwendig und am vorteilhaftesten ist.

Vermischtes.

Ein Familiendrama. Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, hat in dem Frankfurter Vorort Bornheim in Abwesenheit ihres Mannes eine Frau Ella Berlin ihre Mutter, eine Frau Marie Schmidt, erdrosselt und sich selbst und ihre drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen im Alter von 12, 10 und 9 Jahren durch Seifen der Gashähne ums Leben gebracht. Die Familie Berlin wohnte mit der Familie Schmidt in einer Wohnung. Die Familie Schmidt sollte ausziehen. Nachdem der Räumungsbescheid vom Wohnungsamt zurückgenommen worden war, suchten die Schmidt's ihre Tochter und deren Mann zum Ausziehen zu bewegen. Es kam zu Streitigkeiten, und hier scheinen die Ursachen zu der grauenhaften Tat zu liegen.

Ermordung eines Jesuitenpaters in Rom. Im Zentrum Roms wurde gestern vormittag der 56 Jahre alte Jesuitenpater Gen. Philosophieprofessor an der päpstlichen Universität Gregoriana, von einem Soldaten mit dem Bajonett niedergestochen. Gen. verstarb bald darauf. Der Soldat, der Worte Reden führte, wurde verhaftet.

Tom Schwiegerjohn erschossen. Am Sonntag nachmittag wurde in Sachsenhausen der Landwirt Gohwin Schart von seinem Schwiegerjohn, dem Landwirt Edwin Verbig, in seinem Geschäft mit einem Jagdgewehr erschossen. Der Grund der Tat soll in Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Bewirtschaftung des Scharfischen Gutes gewesen sein. Doch sind die Einzelheiten noch nicht genau aufgeklärt.

Autounfall. Auf der Fahrt nach dem Bahnhof Rosenthal fuhr das Auto des Gutsbesizers Ball aus Blumenhagen kurz vor der Stadt gegen einen Baum. Das Auto wurde zertrümmert und die beiden Insassen, der Gutsbesitzer Ball und der Amtsgerichtsrat Becker aus Berlin-Wilmersdorf, herausgeschleudert und schwer verletzt. Beide mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Zustand Beckers, der einen Schädelbruch erlitten hat, ist sehr bedenklich.

Erdbeben Eisenbahnattentat. Wie die Berliner Kriminalpolizei festgestellt hat, ist entgegen den Aussagen eines Hülsweichenwärters vom Stellvert Stralau-Rummelsburg-Ost dort am Montag früh kein Eisenbahnattentat versucht worden, vielmehr hat der Hülsweichenwärter ein solches nur vorgeläuscht, da er wegen einer von ihm im Dienst begangenen Nachlässigkeit entlassen zu werden, fürchtete und durch Entdeckung und Vereitelung eines Attentates seine Schuld auszugleichen hoffte. Da er sich bei seinen Angaben in Widersprüche verwickelte, lenkte sich der Verdacht auf ihn. In die Enge getrieben, gestand er ein, das Attentat erdichtet zu haben. Er wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Unfall des Westfliegere Kawachi. Aus London wird gemeldet: Die japanischen Westflieger konnten den Flugplatz in Crofton infolge dichten Nebels nicht erreichen. Der von Abe geführte Apparat landete auf dem Flugplatz von Farnborough. Der Apparat Kawachis stürzte in der Nähe von Farnborough ab. Kawachi blieb unverletzt.

Sieben Scheunen niedergebrannt. Aus Friedberg am Quers wird gemeldet: In der vergangenen Nacht brannten sieben am hiesigen Bahnhof gelegene verschiedenen Beständen gehörende Scheunen nieder. Die Telefonleitungen nach den umliegenden Dörfern sind durch den Brand außer Betrieb gesetzt. Die gesamte Ernte, die in den Scheunen untergebracht war, ist vernichtet. Es wird Brandstiftung angenommen.

Eisenbahnig Breitbart gestorben. Der „stärkste Mann der Welt“, Sigmund Breitbart, ist in der Berliner Universitätsklinik gestorben. Breitbart hatte sich bekanntlich bei einem Gaskrieg in Polen mit einem rostigen Nagel am Oberarm verletzt. Er wurde sofort nach Berlin transportiert und ist viele Wochen lang in der Privatklinik der Universitätsklinik von namhaften Ärzten behandelt worden. Nachdem bereits zehn operative Eingriffe vorgenommen worden waren, mußte sich vor einigen Tagen Prof. Bier entschließen, dem Patienten das betroffene Bein abzunehmen. Auch diese Operation hat jedoch den Patienten nicht mehr retten können; die Narkosegingung war schon zu weit vorgeschritten. — Mit Sigmund Breitbart ist ein Mann gestorben, der weit über Deutschlands Grenzen hinaus wegen seiner abnorm großen Körperkräfte bekannt geworden ist. Eisenhaken und Ketten waren für ihn nicht schwerer zu behandeln als für gewöhnliche Strebliche Holzstämme und weiches Blech. Es kam ihm auch nicht darauf an, über seinen Körper ein Automobil hinwegfahren zu lassen und durch

... und einen anderen Mann verletzten. Der „blinde Passagier“. Der Nachwagen eines Personenzuges ist auf der Strecke von Frankfurt (Main) nach Darmstadt beraubt worden. Die Blenden des Nachwagens waren mit einer Jange geöffnet worden. Mehr als 16 Postpakete wurden auf der Strecke liegend gefunden, während 12 Pakete, die Pelze und wertvolle Stoffe enthielten, verschwunden waren. Die Eisenbahn-Kriminalpolizei ließ daraufhin den Zug auf seiner nächsten Fahrt beobachten. Die Kriminalbeamten nahmen wahr, daß wiederum ein Dieb sich an dem Nachwagen zu schaffen machte. Der Zug wurde zum Halten gebracht und — man fand den Dieb unter dem Wagen versteckt vor. Er war als blinder Passagier von Frankfurt (Main) mitgenommen und hatte sich bei dem Orte Lissa auf das Trittbrett des Nachwagens geschwungen. Es handelt sich bei dem Festgenommenen um einen 28-jährigen Karl Ebies aus Mainz, der schon als Eisenbahnräuber bekannt ist.

Das Land der Rosen. Die größte Menge des Parfümeriegewerks so wertvollen Rosenöl kommt aus Bulgarien, wo 146 840 Ar mit Rosen bestanden sind, von denen jeder Ar 10—20 Kilogramm Blüten liefert. In diesem Jahre wurden 1 511 425 Kilogramm Rosen geerntet; da etwa 4000 Kilogramm Blüten zu einem Kilogramm Rosenöl nötig sind, so wird der Gesamttertrag in diesem Jahre rund 400 Kilogramm Rosenöl betragen.

Otto mit den Gummischuhen. Der Hotelbesitzer Otto Paris, der von vielen europäischen Berichten gesucht wird, ist in Budapest verhaftet worden. Er handelt sich um eine der gefährlichsten sogenannten „Hotelratten“. Paris hat auch in Berlin sein Unwesen getrieben. Mit einer schwarzen Maske, in schwarzem Tricot und Gummischuhen schlich er sich nachts in die Hotelzimmer und verübte dort verwegene Diebstähle. Von der Budapest Polizei wurde er in der Wohnung einer Schauspielerin verhaftet, die von dem Treiben ihres Freundes keine Ahnung hatte.

Zu Rad durch Deutschland. Im Auftrag einer bekannten Fahrradfabrik unternimmt zurzeit der Rennfahrer Hausmann eine Fahrt auf dem Rade durch ganz Deutschland. Er legt täglich durchschnittlich 150 Kilometer zurück bei einer Stundenleistung von 25 Kilometern und will in 50 Fahrtagen 7000 Kilometer absolvieren. Seine Reise führte bisher von Hannover über Damburg, immer an der Westküste entlang, nach Rügenberg, dann die Ostgrenze hinab nach Schleien über Breslau, Dresden, Rürnberg, München, Ulm, Friedrichshafen, Konstanz, Waldshut, Säckingen, Schopfheim nach Lörrach.

Gefängnis für Beihilfe zur Abtreibung. Das Schöffengericht zu Moosbach hat wegen des Verdachts der Abtreibung und der Beihilfe hierzu eine Frau zu einem Monat und vierzehn Tagen, ihren Mann und eine weitere Frau zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Beifall für einen freigeprochenen Mörder. In Neapel fand kürzlich eine sensationelle Verurteilung statt, die in ganz Italien Aufsehen erregte. Der Student Felix Sarni hatte hinterläßt eine junge Lehrerin erschossen, die in einem intimen Verhältnis zu seinem Vater stand. Der Redakteur eines Lokalblattes richtete in dieser Angelegenheit heftige Angriffe gegen die Familie Sarni und wurde ebenfalls, als er eines Abends aus seinem Hause trat, hinterläßt getötet. In dem Prozeß wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen, einchl. des Studenten, der zwar der Ermordung der Lehrerin überführt, aber als unzurechnungsfähig erklärt wurde. Das Publikum brach bei Verlesung dieses Urteils in brausen den Beifall aus.

Gibt es ein Zahnfieber?

Von Dr. S. Herrmann, Kinderarzt, Berlin.

Das Zahnen muß den Säugling für eine große Reihe von Säuglingskrankheiten abgeben. Das auch dem Säugling fehlt, die Mutter, die Nachbarsfrau oder eine der vielen Tanten schaut mit wissender Miene in den Mund, sieht dort einen durchgebrochenen oder eben durchbrechenden Zahn und behauptet mit der Bestimmtheit der Erfahrungen: „Das kommt vom Zahnen.“ Damit gibt sich manche Mutter zufrieden; sucht sie aber doch vorsichtshalber den Arzt auf, so pflegt sie ihm seine Aufgabe durch den erklärenden Hinweis zu erleichtern, daß ihr Kind gerade einen Zahn bekommen hat. „Es hat Zahnfieber“, erklärt sie, „es hat Durchfall vom Zahnen“ oder „es hat Zahnkrämpfe“. Führt der Säugling, so weiß die Mutter, daß er „über die Brust zahn“; hat sie eine Ohreiterung beobachtet, so „zahn das Kind aus den Ohren“. Ja, es gibt kaum ein Organ, durch das oder über das nach der Ansicht der Mütter ein Kind nicht zahn kann.

Was hat der Arzt dazu zu sagen? Es ist unklar, über Volksweisheiten zu lächeln; ist doch gerade die Volksmeinung gleichsam als die Wurzel der ganzen ärztlichen Kunst zu betrachten. Aber hier täuscht sich einmal die Volksmeinung, und wir werden sehen, woraus dieser Irrtum erwachsen ist. Denn — es gibt kein Zahnfieber, ja, es gibt überhaupt keine Säuglingskrankheit, die mit dem Vorgang des Durchbruchs in einem ursächlichen Zusammenhang steht.

Wir müssen diesen Zusammenhang gerade umkehren, um das Richtige zu treffen. Die meisten fieberhaften Erkrankungen im Säuglingsalter führen zu einer Beschleunigung des Stoffwechsels und des Wachstums und fördern so das Erscheinen eines vor dem Durchbruch stehenden Zahnes. Im 6. oder 7. Lebensmonat beginnt die Bildung des Milchgebisses, und von dieser Zeit an brechen in der Regel jeden Monat zwei neue Zähne durch, so daß ein gesundes Kind immer ungefähr sechs Zähne weniger hat als ein Lebensmonat zählt. Daraus geht hervor, daß sich bei einem Säugling im zweiten Halbjahr unauffällig die Zahnbildung vollzieht. Tritt irgendwan eine fieberhafte Erkrankung auf, und beschleunigt diese noch den Zahndurchbruch, so wird man eben immer einen gerade durchbrechenden oder schon zum Vorschein gekommenen Zahn antreffen, den man für die Krankheit verantwortlich machen kann.

Es wäre nicht schlimm, sich über die Krankheitsursache zu täuschen. Aber es kann für das Kind verhängnisvoll sein, wenn die Mutter — wie es so oft geschieht — die Hände verhängt in den Schoß legt in der Hoffnung, daß alles gut vorübergeht, wenn nur der Zahn erst durchgebrochen ist. Dadurch befreit man einen Bronchialkatarrh oder eine Mittelohrentzündung nicht; dabei beilegt man nicht die gefährlichen Kinderkrämpfe, die der Arzt in kurzer Zeit unterdrücken kann, wenn er ihre wahre Ursache erkannt hat. Alle diese Krankheiten machen ein entschleenes, ärztliches Eingreifen notwendig, und jede Zeitverlängerung kann dem Kind einen Schaden zufügen, der vielleicht nicht wieder gut zu machen ist. So kann das Zahnen, das an sich so harmlos ist, zum Verhängnis werden — durch die Schuld, die man ihm aufreicht, nicht durch seine wirkliche Schuld.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Kießer Sportsverein schlägt F.-C. Kohnwein Blatt 6:2.

Der letzte Verbandsspieltag brachte in der ersten Klasse des Gaues einige Ueberrassungen. In Oshag wurde der F.-C. Kießer vom Oshager S.-V. mit 2:1 geschlagen. Eine weitere Ueberrassungen brachte uns der Kießer S. V., der sich vom Geringswalder F.-C. mit 3:1 hineinlegen ließ. Reguliär liefen nur die Spiele: S.-V. München — S. V. Kießer 3:0, Gröbiger S.-V. — S.-V. Döbeln 2:4 und F.-C. Kohnwein — R. S. V. 2:6 aus. Das interessanteste Treffen war zweifellos der Kampf des Reichers in Kohnwein gegen den R. S. V. 0:1. Das Spiel wurde ganz glatt gewonnen. Der Endspieler fand nie in Frage. Im allgemeinen hatte man wohl die Spielstärke der Kießer übersehen, ihre Leistungen waren im großen und ganzen nicht schlecht, jedoch mußten sie noch sehr viel lernen, wenn sie, wie der Kießer Anzeiger schreibt, dem R. S. V. die Wage halten wollen.

Der Spielverlauf: Der kleine Platz war von zahlreichen Zuschauern umfüllt, als der Unparteiische um 3 Uhr das Feld frei gibt. Schon nach dem Anstoß setzt sich Kießer vor dem Tor des Gegners fest und bereits die 3. Minute bringt ein schöner Kombination durch Born das 1. Tor. 4 Minuten später Ge. von Kohnwein sauber aus Tor gegeben, landet der Ball direkt im Netz. Um Ueberflus springt der Ball dem Kießer Torwächter noch aus der Ferne und schlägt ins Tor. Kohnwein ist viel zu aufgeregt, um überhaupt erfolgreich sein zu können. Nach weiteren 7 Minuten schießt Gundermann wiederum nach vorausgegangenem seiner Kombination das 3. Tor. In 14 Minuten 3 Tore, das war den Kießern ansehnlich doch zu viel! Mit aller Macht legen sie los, sind aber gegen die Kießer machtlos. Jetzt begehrt die Kießer Verteidigung einen großen Schützer. Kohnwein kommt gut durch, die Verteidigung ist weit aufgerückt — Bauli läuft entgegen — in linker Sekunde ist Kießer doch noch zur Stelle und löst den Ball — leider ins eigene Tor. Kohnwein wird besser. Die Kießer Angriffe scheitern an der gegnerischen Verteidigung. — Dann geht Kohnweins Rechtsaußen auf durch — doch Lorenz ist zur Stelle, bedrängt schiebt er den Ball nach — aber zu kurz, der linke Kießer Halbverte ist zur Stelle und schießt zum 2. Tor ein. Brauender Beifall — die Zuschauer hoffen auf einen Sieg ihres Vereines. Der R. S. V. läßt sich aber nicht betören und schon haben sie wieder vor dem Kießer Tor. Ein Vattenschuß Horns, einige aufgeregte Szenen vor Kohnweins Tor — dann Halbzeit. — Die zweite Halbzeit sieht den R. S. V. Kießer und glatt überlegen. Kohnwein ist ausgepumpt. Schon die 3. Minute bringt dem R. S. V. das 4. Tor. Kohnwein hat nichts mehr zu bestellen und die Kießer Hintermannschaft bekommt kaum noch Arbeit. — Von Mann zu Mann rollt der Ball, die Kießer laufen sich an der zermüdeten Kombination des Reichers müde, ohne überhaupt groß streben zu können. In der 20. Minute löst Kohnwein das fünfte Tor ein und Kießer schießt den Regen mit einem Straßfuß von 25 Meter Entfernung, der sehr scharf geschossen zum 6. Tore führt. — Einige Minuten später gibt der Schiedsrichter das Schlußsignal. — Durch diesen Sieg liegt der R. S. V. auch dieses Jahr wieder klar in Front und dürfte auch kaum seine Führertolle abgeben.

Die Tabelle hat nach diesen Spielen nunmehr folgenden Aussehen.

(Ohne Gewähr.)						
Spiele	gew.	unerr.	verl.	Tore	Punkte	Stuf.
R.S.V.	5	5	0	24:7	10:0	+10
F.-C. Kohnwein	5	4	0	18:13	8:2	+6
S.-V. Döbeln	5	4	0	18:9	8:2	+6
Geringswalde	4	3	0	15:11	6:2	+4
S.-V. Oshag	5	2	1	14:14	5:5	+0
S.-V. München	5	2	0	9:7	4:6	-2
F.-C. Kießer	3	1	0	4:7	2:4	-2
R.S.V. Kießer	4	1	0	3:10	2:8	-4
S.-V. Gröbiger	5	0	1	4:10:19	1:9	-8
S.-V. Kießer	5	0	0	3:18	0:10	-10
				22	22	115:115
				46:46		

Auch in der 2. Klasse gab es Ueberrassungen. So konnte der S.-V. Röderau dem S.-V. Müggeln durch einen 2:1 Sieg die Punkte abnehmen. R. S. V. 2. holte sich mit einem recht knappen 3:2-Sieg vom S. V. Kießer die Punkte. Kießer siegte erwartungsgemäß gegen S.-V. Nauwalde mit 4:1. Mit dem 3:2-Erfolg des R. S. V. schloß die 2. Mannschaft die 1. Serie, ohne einen Punkt abgegeben zu haben. Hier die Tabelle:

Spiele	gew.	unerr.	verl.	Tore	Punkte	Stuf.
R.S.V. 2.	5	5	—	23:7	10:0	+10
S.-V. Müggeln	4	2	—	9:10	4:4	+0
S.-V. Röderau	4	2	—	13:14	4:4	+0
S.-V. Kießer	4	2	—	8:10	4:4	+0
S.-V. Kießer	3	1	—	7:9	2:4	-2
S.-V. Nauwalde	4	—	—	11:21	0:8	-8
				24	19	71:71
				24:24		

2. Klasse Bezirk Kießer des Gaues Nordhessen. Die 3. Mannschaft schlug im Verbandsspiel S.-V. Müggeln 2 auf eigenem Platz mit 2:0. Auch diese Mannschaft fährt ohne Punktverlust mit einem Torverhältnis von 22:1 Toren bei vier Spielen.

Gandel und Volkswirtschaft.

In der Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarktes am Montag sehr angetrieben, so daß einzelne Vapere ganz erhebliche Kursbesserungen erzielten. Besonders bemerkenswert war die Tatsache, daß wiederum Kaufaufträge aus dem Ausland in größerer Zahl vorlagen. Auf dem Rentenmarkt schloß die Reichsanleihe mit 0,235 Prozent. Einheitsanleihe erzielte 5,82 Prozent. Bankaktien hatten nur geringe Umsätze. Auch Eisenbahnaktien waren wenig gefragt. Bei den Schiffahrtsaktien gewann Deutsch-Austral rund 1 Prozent, Hamburg-Süd 1 1/2 Prozent. Von den Montanaktien besternten sich Dampfer, Köln-Neussen, Oesch und Stolberger Jute um 1/2 bis 3/4 Prozent. Dagegen mußte Schleife Jute 1 Prozent nachgeben. Mannesmann hätte 1 1/2 Prozent ein. Kalkwerke und Forstwerke hatten gutes Geschäft. Chemische Werte lagen ziemlich ruhig. Bei den Elektrizitätswerken erreichte Aktumulatorien eine Erhöhung von 2 1/2 Prozent. Recht erhebliche Kursbesserungen fanden am Markt der Maschinenwerte statt. Augsburg-Rürnberger Maschinen gewannen 4 1/2 Prozent, Deutsche Werke 4 Prozent, Deutsche Kalkwerke 3 1/2 Prozent, Drenstein bis zu 2 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 8 1/2 bis 9 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert. — An der Produktenbörse besetzte sich am Montag die Haltung des Getreidemarktes, besonders auf Grund der Meldungen von den nordamerikanischen Börsen.